Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

gegr. 1924

Jahresbericht 2009

Naturzentrum Braderup
Clara-Enss-Haus

Einladung

zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den 28. Mai 2010
um 20:00 Uhr im **Naturzentrum Braderup im Clara-Enss-Haus**

Tagesordnung:

Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
Top 2: Anerkennung des Protokolls vom 29. 05. 2009
Top 3: Berichte des Vorstandes
Top 4: Kassenbericht
Top 5: Bericht der Kassenprüfer
Top 6: Entlastung des Vorstandes
Top 7: Wahl des Vorstands
Top 8: Anträge
Top 9: Verschiedenes und Aussprache
Top 10: Vorstellung der C.-P.-Hansen-Preis-Beiträge der Jugendgruppen

---

Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

1. Vorsitzender:	Dr. Roland Klockenhoff
1. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Eberle
2. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Rohde
Kassenwartin:	Jutta Tenhaeff
Schriftführerin:	Edda Raspé
Beisitzer:	Maike Lappoehn
	Angelika Warnken
	Hans-M. Bleicken
	Carl-Heinrich Schmidt †
	Gabriele Truffner
	Dr. Thomas Luther
	Arne Hermann
Betreuung Jugendgruppen:	Anja Bachmann
	Susanne Rohde
	Margit Ludwig-Schweikert
Buchhaltung:	Hans Godbersen
Geschäftsführung:	Werner Mansen

Inhalt des Jahresberichtes 2009

Vorwort	Seite 3 - 4
Weltnaturerbe Wattenmeer	Seite 5 - 13
Avenarius - Schutz für Sylt	Seite 14 - 15
EVS - Sylter Trinkwasser ist in Ordnung	Seite 16 - 17
Touristisch-ökologischer Fußabdruck	Seite 18 - 19
Naturschutz Aktuell	Seite 20 - 37
FÖJ-Problematik	Seite 38 - 43
Bauernhofkindergarten & Jugendgruppen	Seite 44 - 53
Neues vom NSG Morsum Kliff	Seite 54
Naturzentrum Braderup	Seite 55 - 58
Mitarbeiter	Seite 59 - 61
Impressum	Seite 62

April 2010

Liebe Mitglieder und Freunde,
wir leben in unserer Republik und besonders auf unserer Insel auf großem Fuß. Meine persönliche Schuhgröße ist 43. Aber wie groß ist mein ökologischer Fußabdruck? – eine hochkomplizierte Rechenaufgabe. Es wird geredet und gerechnet. Der Kreis Nordfriesland hat das Ziel der klimafreundlichste Kreis Deutschlands zu werden. Die internationale Wattenmeerkonferenz vertreten durch die Anrainerstaaten, die jüngst auf Sylt stattfand, strebt an, dass in der als Weltnaturerbe geadelten Wattenmeerregion bis 2030 nicht mehr Co_2 entstehen soll, als auch hier kompensiert werden kann. Die Tourismusindustrie springt ebenfalls auf den Zug des Werbeträgers. Die Sylt Marketing Gesellschaft möchte unsere Gäste für die Idee des „sanften ökologisch nachhaltigen Inselurlaub“ sensibilisieren. Zumindest ist das ein interessanter Diskussionsprozess, der uns folgerichtig hinführt zum touristischen Fußabdruck und wir sind mittendrin in den Themen unserer Denkschrift.
Insgesamt versucht der aktive Kreis in unserer Naturschutzgemeinschaft eine Vielzahl von Themen im Auge zu behalten und

Einfluss zu nehmen. Sorgen bereiten uns die anhaltenden Pläne der Energieversorgung Sylt, große Mengen Wasser aus dem hochsensiblen Naturraum Listland zu fördern. Auseinandersetzen werden wir uns mit einem anstehenden, sogenannten Strandversorgungskonzept, mit dem Ziel gastronomische Einrichtungen in die strandnahen Dünen zu errichten. Hier herrscht weiterhin eine Goldgräbermentalität. Wir erwarten die Vorlage eines Ostküstenschutzkonzeptes. Wird hier die weitere Verfelsung der Ostküste zementiert oder gibt es Raum für Sandvorspülungen an der Wattenmeerküste? Ein wichtiges Thema bleibt, in Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz, Strategien gegen den beängstigenden Rückgang von Brutvögeln wie Kiebitz, Uferschnepfe, Lerche & Co., insbesondere im Nössekoog zu entwickeln. Gespannt sind wir auf die Entwicklungen im Bereich des ehemals militärischen Flugplatzgeländes, wo wir eine Konversion in Richtung Renaturierung erhoffen, und, und, und…

Unterstützen Sie uns bitte weiter. Dafür möchte ich mich, nicht nur obligatorisch, bei Ihnen im Namen des Vorstandes bedanken.

Ein ganz besonderer Dank gilt den engagierten jungen Leuten im Zivildienst und im Freiwilligen Ökologischen Jahr die im Team mit den Festangestellten den Alltag der Öffentlichkeitsarbeit und Gebietsbetreuung bewerkstelligen. Ebenso muss die Aktivität der Jugendgruppenbetreuerinnen hervorgehoben werden, die viele Kinder der zukünftigen Generation betreuen. Erfreulich ist das Entstehen eines Bauernhofkindergartens der Gemeinde Wenningstedt-Braderup, in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Naturzentrums, auf dem alten Buchholz-Hof. Hier werden, ebenso wie mit dem etablierten Waldkindergarten der evangelischen Kirche, Zukunftszeichen gesetzt.

Seien Sie willkommen zu unserer Jahreshauptversammlung, ich grüße Sie und verbleibe

Ihr

Dr. Roland Klockenhoff

Weltnaturerbe Wattenmeer

Es ist ein weltweit einzigartiger Lebensraum: Als erste deutsche Naturlandschaft ist das Wattenmeer zum Welterbe der Menschheit erklärt worden.

Sevilla/Husum Das Wattenmeer steht jetzt auf einer Stufe mit Naturwundern wie dem Great Barrier Reef vor Australien, dem Grand Canyon in den USA, den Galapagos-Inseln vor Ecuador oder dem Serengeti-Nationalpark im afrikanischen Tansania. Die Unesco hat die Region in der Nordsee zwischen der holländischen Insel Texel und der Nordspitze Sylts wegen ihres einzigartigen Ökosystems in die Liste der weltweit knapp 200 einzigartigen und schützenswerten Naturdenkmäler aufgenommen. Das Unesco-Welterbekomitee würdigte das Wattenmeer als eines der größten küstennahen und gezeitenabhängigen Feuchtgebiete der Erde. Das Gebiet ist ein einzigartiges Ökosystem mit besonderer Artenvielfalt, heißt es in der Begründung.

„Heute ist ein großer Tag für den Naturschutz in Deutschland“, sagte Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) zu der Entscheidung in Cuxhaven. Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) nannte die Auszeichnung „eine große Ehre für die Länder an der deutschen Nordseeküste“ sowie einen „Meilenstein und Ansporn für die gemeinsamen internationalen Bemühungen für den Schutz des Wattenmeeres“.

(Sylter Rundschau, 27.06.2009)

Drei Mal fünf.

Vielleicht kennen Sie den Begriff „The Big Five“ aus den großen Nationalparks Afrikas. Gemeint sind damit Elefant, Löwe, Nashorn, Büffel und Leopard als Safari-Highlights. Die werden Sie im Wattenmeer nicht antreffen. Aber auch hier leben Tiere, über die man staunen kann.

„Small Five“

Bei den „Small Five“ muss man ein bisschen genauer hinschauen, weil sie im Vergleich zu den Riesen der afrikanischen Savanne sehr klein sind. Sie sind angepasst an Überflutung und Trockenfallen, sie ertragen Salzwasser und Regenschauer, überdauern bei Frost und sommerlicher Hitze, und sie widersetzen sich erfolgreich einer Armada hungriger Fressfeinde.

Wattwurm

Der Wattwurm frisst Sand und produziert dabei die charakteristischen Spaghettihaufen im Watt. Aber wie kann er vom Sand leben? Wie überlebt der Wurm im sauerstofffreien Untergrund? Und was passiert, wenn ein hungriger Vogelschnabel sein Schwanzende erwischt?

Herzmuschel

Die Herzmuschel kommt im Wattenmeer sehr häufig vor. Man kann sie beim Wattwandern unter den Füßen spüren. Wenn man sie von der Seite betrachtet, erkennt man, woher sie ihren Namen hat. Aber wie kommt sie wieder in den Wattboden zurück? Und was frisst sie eigentlich?

Strandkrabbe

Die Strandkrabbe ist eine ökologische Schlüsselart, denn sie tritt häufig auf und ist eine wichtige Beute für Vögel und Fische. Können Sie Männchen und Weibchen unterscheiden? Und wie wächst eigentlich ein

Krebs, wenn ihm der Panzer zu klein geworden ist?

Wattschnecke

Wattschnecken „weiden“ in großer Zahl die Wattoberfläche ab. Mit ihren Ausscheidungen tragen sie zur Schlickwattbildung bei. Wissen Sie, wieviele Schnecken pro m^2 vorkommen können? Und warum Wattschnecken die schnellsten Schnecken der Welt sind?

Nordseegarnele

Krabben sind eigentlich rundliche Krebse mit kräftigen Scheren. Was auf einem Krabbenbrötchen liegt, ist aber ganz anders geformt. Wissen Sie, zu welcher Krebsgruppe diese Tiere zoologisch gehören? Und wissen Sie, wie
die Krabbenfischer diese Tiere nennen?

(Text: Flyer „Small Five“ der LKN-SH Nationalparkverwaltung)

„Big Five“

Aber auch im Wattenmeer lassen sich große Tiere oft aus unmittelbarer Nähe beobachten, unsere „Big Five“. Zu ihnen zählen die drei Säugetierarten Seehund, Kegelrobbe und Schweinswal, der Seeadler als größter Vogel und der Stör als größter Fisch.

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten wurden in Europa viele große Tiere intensiv gejagt, einige Arten sogar gänzlich ausgerottet. Im Wattenmeer haben Seehund und Schweinswal bis heute überlebt. Kegelrobbe und Seeadler waren ausgerottet, wanderten aber aus anderen Regionen wieder ein. Nur der Stör ist bis heute bei uns ausgestorben. Schafft auch er die Rückkehr?

Seehund

An Land wirken Seehunde recht unbeholfen. Im Wasser sind sie aber mit ihren zu „Flossen“ umgebildeten Füßen und ihren „Unterwasserlinsen“ perfekt für den Fischfang ausgerüstet. Seehunde können bis zu 30 Minuten unter Wasser bleiben. Wissen Sie, wie sie im trüben Wattwasser ihre Nahrung finden?

Kegelrobbe

Kegelrobben sind die größten Raubtiere in Deutschland. Die Männchen werden bis zu 2,20 m lang und bis zu 300 kg schwer. Typisch ist der kegelförmige „Pferdekopf “ der Tiere. Zu welcher Jahreszeit lassen sich junge Kegelrobben beobachten?

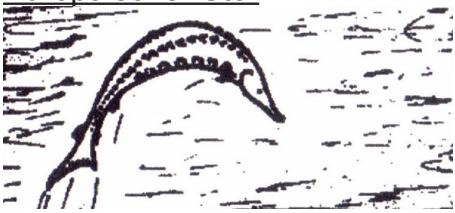
Schweinswal

Schweinswale gehören zu den kleinsten Walen der Welt, sie sind nur etwa 1,70 m lang. Kleine Riesen sozusagen. Und noch perfekter als die Robben an das Leben im Meer angepasst. Sie sind nicht leicht zu beobachten; charakteristisch ist die auftauchende Rückenfinne zwischen den Wellenkämmen. Welche spezielle Jagdmethode nutzen die Wale?

Seeadler

Der Seeadler gilt als deutscher Wappenvogel. Jeder kennt ihn aus der Geldbörse. Sehr viel eindrucksvoller ist natürlich das Erlebnis in freier Natur. Der mächtige Greifvogel brütet erst seit wenigen Jahren wieder an der Nordseeküste. Hier nutzt er vorwiegend Gänse, Möwen und andere Vögel als Nahrungsquelle. Wodurch lassen sich Alt- und Jungvögel unterscheiden?

Europäischer Stör



Der Stör ist bei uns ausgestorben. Er war der Älteste unter den Fischen des Wattenmeeres, als Art ca. 200 Millionen Jahre alt, ein lebendes Fossil. Und der war ein Gigant mit über 3,5 m Körperlänge. Das letzte Exemplar wurde 1968 in der Eider gefangen. Seit 2008 läuft ein Wiedereinbürgerungsprogramm im Einzugsbereich der Elbe. Wissen Sie, wo der Europäische Stör als Art in freier Wildbahn überlebt hat?

(Text: Flyer „Big Five“ der LKN-SH Nationalparkverwaltung)

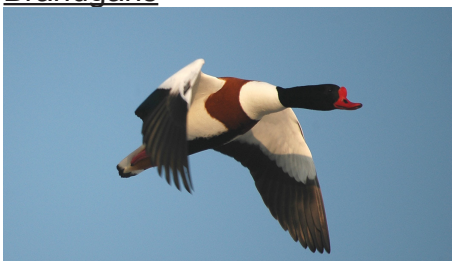
„Flying Five“

Außerdem gibt es die „Flying Five“, fünf besonders typische Vogelarten. Denn das Watt ist berühmt für seinen Vogelreichtum. Über 10 Millionen Wat- und Wasservögel nutzen es im Laufe eines Jahres. Ein Teil brütet auch hier am Watt, die Brutplätze der meisten Arten liegen aber in den arktischen Tundren von Sibirien bis Grönland. Für sie ist das Watt eine „Tankstelle“ aus Würmern, Muscheln und Krebsen, in der sie sich die nötigen Fettreserven für bis zu 5.000 km weite Zugstrecken zwischen den Brut- und Rastgebieten anfuttern.

Alpenstrandläufer

Im Frühjahr und Herbst können Sie ein eindrucksvolles Naturschauspiel erleben. In großen Wolken fliegen Alpenstrandläufer von den Nahrungsflächen im Watt zu den Hochwasser-Rastplätzen, mit faszinierenden Flugmanövern. Warum heißt die häufigste Vogelart an der Küste eigentlich Alpenstrandläufer?

Brandgans



Brandgänse brüten an fast allen Küsten Europas. Trotz dieser weiten Verbreitung ziehen fast alle – gut 200.000 - im Juli/ August in die weiten Wattflächen zwischen Büsum und Elbe. Was passiert hier? Und warum kommen sie ausgerechnet hierher?

Austernfischer

Austernfischer kann man zu jeder Jahreszeit beobachten, im Frühjahr brüten sie gerne in den Salzwiesen und auf den Halligen, manchmal sogar hinter den Deichen.
Die spektakulären Trillerzeremonien sind weithin zu hören. Wussten Sie, dass man an der Schnabelform erkennen kann, was die Vögel am liebsten fressen?

Silbermöwe

Silbermöwen gehören zur Nordseeküste wie Wind und Meer. Auf silbergrauen Schwingen patrouillieren die eleganten Segelflieger an den Stränden, ständig auf der Suche nach Nahrung. Muscheln werden im Ganzen gefressen. Aber wie knacken die Möwen die Schale?

Ringelgans

Wegen des weißen Halsringes erhielten sie ihren deutschen, wegen ihrer Rufe ihren holländischen Namen. Ringelgänse sind Vegetarier. Sie fressen Gräser und Kräuter der Salzwiesen, im Watt ernähren sie sich von Seegras und Algen. Wieviel Fett müssen sie sich im Frühjahr als Reserve für die Flugstrecke ins sibirische Brutgebiet anfuttern? Und warum gibt es sogar „Ringelganstage“ im Wattenmeer?

(Text: Flyer „Flying Five“ der LKN-SH Nationalparkverwaltung)

Wattenmeerkonferenz im Bundestag

WWF fordert Verbesserungen für Sicherheit der Schifffahrt und in der Umweltbildung

Hamburg. Die bevorstehende Konferenz der Anrainerstaaten des Wattenmeeres am 17. und 18. März auf Sylt hat nicht nur Grund zum Feiern. Auch nach Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe durch die UNESCO sieht der WWF viele ungelöste Probleme. Es drohe eine weitere Industrialisierung des Wattenmeeres durch Kohlekraftwerke, Ölförderung und übertriebenen Hafenausbau. Die Fischerei auf Muscheln und Krabben sei noch nicht naturverträglich. Das Risiko von großen Schiffsunfällen mit dem Austritt von Öl oder Chemikalien wachse. Und der durch den Klimawandel beschleunigt ansteigende Meeresspiegel bedrohe das Wattenmeer auf lange Sicht sogar in seiner Substanz. Der Bundestag müsse deshalb in seinem heutigen Beschluss wichtige Weichen für die Zukunft des Wattenmeeres stellen.

„Wir müssen heute beginnen, die Anpassung des Wattenmeeres an den Klimawandel vorzubereiten“ sagte Hans-Ulrich Rösner, Projektleiter Wattenmeer beim WWF Deutschland. „Dazu brauchen wir Forschungsarbeiten und Pilotprojekte, die zeigen, wie der künftige Schutz der Menschen vor Sturmfluten mit dem Erhalt der einmaligen Wattenmeerlandschaft auch bei steigendem Meeresspiegel in Einklang gebracht werden kann.“

Besonders kurz greifen die Konferenzvorbereitungen beim Thema Schiffssicherheit. Auch weiterhin soll das von der Internationalen Schifffahrtsorganisation im Jahr 2002 ausgewie-

sene „Besonders Empfindliche Meeresgebiet“ (PSSA) nur das Wattenmeer selbst umfassen - ausgerechnet die Schifffahrtsrouten bleiben ausgenommen. „Die Schifffahrts- und Umweltministerien müssen endlich miteinander ins Gespräch kommen. Wir brauchen ein gemeinsames Konzept zur Vorbeugung gegen Schiffsunfälle, um die einmalige Wattenmeer-Natur, aber auch die Tourismuswirtschaft an der Nordsee vor den Folgen von Öl- und Chemikalienaustritten schützen zu können“ fordert Rösner.

Beim Thema Bildung drohen bei der Wattenmeerkonferenz sogar Rückschritte. Zwar haben die drei Wattenmeerstaaten in den letzten Jahren mit der „Internationalen Wattenmeerschule“ ein vorbildliches Programm entwickelt. Mit ihm wurden Klassenfahrten in das Wattenmeer der Nachbarländer unterstützt und zahlreiche Hilfestellungen für die Informations- und Bildungsarbeit im Wattenmeer entwickelt. Ein ganzes Netzwerk von Infozentren in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden kann so erfolgreicher arbeiten. „Doch ausgerechnet kurz nach der Anerkennung als Weltnaturerbe, die doch eigentlich ein Mehr an Bildungsarbeit erfordert, droht nun die finanzielle Aushungerung,“ sagt Rösner. „Der WWF fordert von der Wattenmeerkonferenz eine Fortsetzung und Ausweitung der Aktivitäten der Internationalen Wattenmeerschule.“

(WWF, 04.03.2009)

Wattenmeer-Minister tagen auf Sylt

Sylt. Die Insel ist in der nächsten Woche Schauplatz eines herausragenden (umwelt-)politischen Ereignisses, das erstmalig in Schleswig-Holstein stattfindet. Wenn Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) im Westerländer Congress Centrum am Donnerstag, 18. März, offiziell die 11. Trilaterale Wattenmeerkonferenz eröffnet, wird er dort auch seine Amtskollegen Gerda Verburg (Niederlande) und Troels Lund Poulsen (Dänemark) begrüßen

dürfen. Für Deutschland endet mit der dreitägigen Veranstaltung (17. - 19. März) zugleich der Vorsitz dieses Gremiums, den es seit der letzten Tagung auf der niederländischen Insel Schiermonnikoog 2005 inne hatte.

Die Konferenz, die das erste Mal 1978 in Den Haag und seitdem alle zwei bis fünf Jahre stattfand, ist sozusagen das Kernstück der Trilateralen Wattenmeerkooperation zwischen den drei Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark und Niederlande. Sie ist aus der Erkenntnis heraus entstanden, dass das Wattenmeer ein einzigartiger schützenswerter Lebensraum ist, der zudem eine grenzüberschreitende ökologische Einheit darstellt, deren Schutz koordiniert werden muss.

Gastgeber der Veranstaltung ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Neben einer Exkursion, die im Norden der Insel startet und die 130 Konferenz-Teilnehmer von der Ost- auf die Westseite führt, gibt es auch eine Besichtigung des Erlebniszentrums in List. Dessen Leiter Dr. Matthias Strasser weiß die Bedeutung der Konferenz zu schätzen: „Was die länderübergreifende Zusammenarbeit zum Wattenmeer angeht, ist sie das Nonplusultra, das höchste Gremium, was Entscheidungen trifft.“ Für das Zentrum sei es die einmalige Gelegenheit zu zeigen, wie das Thema Wattenmeer auf Sylt an die Menschen kommuniziert wird.

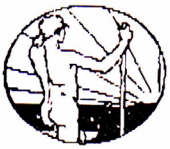
Ziel der Konferenz ist es, das weitere Vorgehen zum Schutz des Wattenmeeres zwischen den Staaten abzustimmen. Ein Schwerpunkt der Konferenz wird die Aktualisierung der „Gemeinsamen Erklärung“ sein (regelt beispielsweise finanzielle Absprachen), die 1982 unterzeichnet wurde und Basis der Trilateralen Wattenmeerkooperation ist. Das Besondere an der Konferenz auf Sylt ist die Umgebung des Veranstaltungsortes selbst. „Frühere Trilaterale Wattenmeertagungen haben in Deutschland noch nie auf einer Insel stattgefunden, direkt am Watt“, sagt der nordfriesische Bundestagsabgeordnete Ingbert Liebing (CDU), der sich extra für die Veranstaltung von der Politik in Berlin frei nehmen möchte.

(Sylter Rundschau, 09.03 2010)

Der Kunstwart
und Kulturwart

Halbmonatschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten

Herausgeber
Ferdinand Avenarius



Siebenundzwanzigster Jahrgang, erstes Viertel
Oktober bis Dezember 1913

München
Georg D. W. Callwey

Schutz für Sylt!

Sobald man das Dorf Kampen auf Sylt durchschritten hat, breitet sich die Welt vor einem aus, herrlich wie am ersten Tag: Heide, dann ein schmaler Binnen-Dünenstreif, der in edel ruhiger Linie die Heide umsäumt, und über ihm Meer rechts, Meer links, dazwischen aber über schön geschweifter Bucht, wie ein fernes Hochgebirg, das größte Dünengebiet Deutschlands, die Halbinsel List. Vom alten Dorf Kampen nach Westen zu macht sich das Bad breit, aber nach Osten zu ist's nicht minder schön: noch bis zur Marsch Heide, und aus ihr die träumenden Mäler uralter Zeit, die höchstgelegenen Hünengräber der Insel. Ich hörte einmal, als ich von England nach Dänemark fuhr, einen Engländer davon erzählen: so Schönes gibt's an der ganzen Nordsee nicht wieder. Noch ist es. Aber ein einziges Haus außerhalb der Ortschaft in die Heide oder gar in diese Binnendünen gesetzt, und eine Form ist zwischen die große Linie geworfen, ein Maßstab ist gegeben, der die Größe herunterdrückt, die Größe und Weite ist zerstört und die einsame Ursprünglichkeit ist dahin.

Die Regierung, die um den Schutz der Naturschönheiten auf Sylt jetzt besorgt ist, hat gottlob das neue Heimatschutzgesetz benutzt, um für diese Gegenden die Genehmigung zu Neubauten davon abhängig zu machen, daß sie die landschaftliche Schönheit nicht schädigen. An diesen Stellen aber würde jeder Bau eine gröbliche Verunstaltung der landschaftlichen Schönheit bedeuten, auch der an sich schönste und auch der in den Dünen bestversteckte. Denn auch der schönste und kleinste Bau würde die Größe der Landschaft so sicher zerstören, wie ein Mensch den Erhabenheitseindruck des Hünengrabes zerstört, auf dem er steht. Was nun das „Verstecken" anbetrifft: wenn der Bau nicht von der einen Seite sichtbar wäre, so wäre er's von der andern, man sieht hier so weit, und die intime Schönheit der schmalen Dünenkette, ihre Unberührtheit würde auf alle Fälle zerstört -- selbst, wenn der erste Bau in diese schmale Kette der letzte blieb. Dazu kommt, daß man hier noch niemanden zugunsten der Allgemeinheit zu zwingen brauchte, große Werte zu opfern, es sei denn einen, der spekulieren wollte: denn der Quadratmeter Düne oder Heide kostet dort noch 3 bis 10 Pfennige! Eben, weil noch niemand den Gedanken gewagt hat, diese allgemeine Schönheit durch einen Bau zu zerstören.

Das ganze Gebiet zwischen Kampen und List sollte zum Naturschutzgebiet erklärt werden. Bis das einmal angeht, darf sich die Regierung der Zustimmung aller orts- und sachkundigen Naturfreunde sicher fühlen, wenn sie hier jede Baugenehmigung verweigert. Pl

EVS: Sylter Trinkwasser ist in Ordnung

Wie kann die Sylter Trinkwasserversorgung in den nächsten Jahren gewährleistet werden? Mit diesem Thema befasste sich am Mittwoch der Umweltausschuss des Kreises.

Sylt/Husum. „Die Energieversorgung Sylt muss sich sputen, bis 2012 fertig zu werden.“ Mit dieser Aussage bezog sich Martin Matzdorf aus der Wasserwirtschaftsabteilung des Kreises nicht etwa auf die Fertigstellung des von der Energieversorgung Sylt (EVS) geplanten Neubaus von 20 Brunnen für die Trinkwasserversorgung im Listland (wir berichteten). Der ist noch gar nicht genehmigt. Vielmehr ging es um den Umfang der Unterlagen und Studien der erforderlichen Umweltverträglichkeitsprüfung für das Vorhaben im Naturschutzgebiet – und der könnte groß ausfallen.

Festgelegt wird das beim nächsten Scoping-Termin (Treffen zur Vorbereitung eines Antrages bei einer Behörde) am 3. Februar in Husum. Bei der EVS ist man jedenfalls fieberhaft damit beschäftigt, „alles Notwendige zusammenzustellen“, wie Karl Dettmar, Geschäftsbereichsleiter Wasser, gestern erklärte. „Wenn wir die Untersuchungen zum Wasser abgeschlossen haben, werden wir in Abstimmung mit den zuständigen Wasserbehörden ein genaues Ergebnispapier vorlegen.“

Dettmar war als EVS-Vertreter am Mittwoch in den Umweltausschuss gekommen und schilderte dort auch den Zustand des förderbaren Trinkwassers in Westerland, wo die EVS vier Brunnen hat. Zwar gebe es Probleme durch gewisse Hinterlassenschaften wie Pflanzenschutz- und Unkrautvernichtungsmittel aus der Zeit vor 1990. Doch für Stoffe wie beispielsweise Atrazin und Bromazid (Pflanzenschutzmittel) liegen die Werte – laut Trinkwasserverordnung sind 0,1 Mikrogramm pro Liter erlaubt – auf Sylt darunter. Dettmar: „Mit unserem Wasser gibt es keine

Probleme.“

Dennoch soll künftig auch im Listland aus 20 neuen Brunnen gefördert werden. „K.O.-Kriterium“ für die EVS sei allerdings die Wirtschaftlichkeit. Gebe es zu viele Auflagen und Verbote, würde sich das Vorhaben für die EVS nicht rechnen. Andere Möglichkeiten als die Förderung im Listland verwarf Dettmar. Weder die Meerwasserentsalzung („zu hoher Energiebedarf durch Entsorgung der Reststoffe wie Salzlauge“) noch eine Fernversorgung vom Festland oder aus Dänemark kämen in Frage.

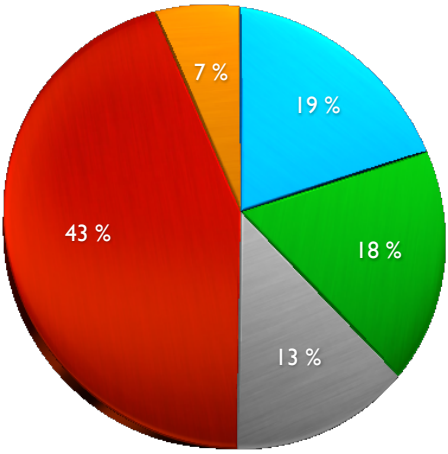
Bezüglich der Listland-Pläne betonte der EVS-Ingenieur, dass die – seit vier Jahren bestehende – Leitung von Westerland in den Inselnorden, die bisher wie eine Einbahnstraße funktioniere, „auch anders herum beschickt“ werden könne.

Ein Vorhaben, das Eberhard Eberle, SPD-Vertreter im Ausschuss und stellvertretender Vorsitzender der Naturschutzgemeinschaft Sylt, kritisch sieht: „2004 hat die EVS das Wasserwerk in List übernommen. Meiner Meinung nach ist die Erschließung des Listlands da schon geplant gewesen“, sagte Eberle nach der Sitzung in Husum. „Von EVS-Seite ging es da nur um Ablenkung.“

Auch wenn er sich bewusst sei, dass durch die immer stärkere Bebauung der Insel, dementsprechend mehr Gäste und Bodenversiegelung neue Möglichkeiten der Trinkwassergewinnung gefunden werden müssen, sei ein Eingriff in ein hochwertiges Naturschutzgebiet wie das Listland nicht hinnehmbar. „Die Wassergewinnung dort hätte katastrophale Auswirkungen auf den Grundwasserspiegel.“

(Sylter Rundschau, 23.01.2009)

Meine elf Tonnen



CO_2-BILANZ Wie sich die elf Tonnen aufschlüsseln, die jeder Bundesbürger statistisch gesehen im Jahr ausstößt

880 Millionen Tonnen des klimaschädlichen Gases Kohlendioxid wurden in Deutschland laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2007 in die Atmosphäre geblasen. Das sind, statistisch betrachtet, elf Tonnen pro Einwohner - und neun Tonnen mehr als Klimaforscher für noch vertretbar halten. Nur wenn jeder Mensch bis zur Jahrhundertmitte zwei Tonnen jährlich verursacht, ließe sich der Anstieg der durchschnittlichen Temperatur auf zwei Grad Celcius begrenzen.

Aber wie setzen sich die elf Tonnen eigentlich zusammen? Dazu tragen Industrie und Dienstleister bei, aber auch, wie die Grafik zeigt, die öffentliche Hand und natürlich die privaten Haushalte. Einen Teil der Emissionen kann jeder Bürger und jede Bürgerin selbst leicht beeinflussen kann: Durch weniger Fleischkonsum, eine gut isolierte

- Verkehr
- Industrie
- Haushalte
- Energie
- Gewerbe und Handel

Wohnung oder eine Reduzierung der Flugreisen lassen sich ohne Weiteres zwei oder drei Tonnen Kohlendioxid einsparen.

Doch in die Bilanz fließen auch solche Emissionen ein, die man als Bürger vielleicht politisch, aber nicht durch ökologisch bewusstes Verhalten beeinflussen kann: die Menge der Treibhausgase, die von Bundeswehr, Krankenhäusern oder Banken in die Luft geblasen wird.

Woher kommen die Zahlen für die Klimabilanz?

Die Daten für den CO_2-Fußabdruck des deutschen Durchschnittsbürgers hat das Heidelberger Institut für Energie und Umweltforschung (ifeu) 2007 im Auftrag des Umweltbundesamts zusammengetragen. (...)

(taz, 14.12.2009)

Mehr Infos unter:
www.wwf.de/tourismus

Zwei Wochen Mallorca verursachen eine Tonne CO_2

Ein zweiwöchiger Mallorcaurlaub verursacht pro Person mehr als eine Tonne CO_2 und schädigt das Klima ebenso sehr wie ein Jahr Autofahren. Zu diesem Ergebnis kommt die WWF-Studie „Der touristische Klima-Fußabdruck 2009“. (...) Der Klima-Fußabdruck macht deutlich, in welchen Bereichen einer Reise wie viel klimaschädliches CO_2 verursacht wird. Alleine 925 Kilogramm fallen bei der Mallorcareise auf die An- und Abreise eines jeden Reisenden an. Die Unterkunft schlägt mit 148 kg zu Buche; für die Verpflegung kommen 91 kg und für die Aktivitäten vor Ort noch einmal 58 kg CO_2 hinzu. Ein Ostseeurlaub verursacht hingegen nur 258 Kilogramm CO_2 pro Person, da An- und Abreise deutlich weniger CO_2-Emissionen mit sich bringen. Wer den Urlaub zu Hause „auf Balkonien“ verbringt, tut dies nahezu CO_2-neutral: Die urlaubsbedingten Emissionen erreichen hier für jeden Daheimgebliebenen gerade einmal 58 kg CO_2.

„Die Wahl des Verkehrsmittels sowie die Entfernung zum Zielort spielen die bei weitem größte Rolle“, so WWF-Tourismusexpertin Petra Bollich. „Leider ist das Reiseverhalten der Deutschen kein Vorbild für andere Länder. Würden alle Menschen wie die Deutschen reisen, würden sich die weltweiten Reiseemissionen vervierfachen. (...) Tourismus ist weltweit für fünf Prozent aller Treibhausgasemissionen verantwortlich. Zwar sind nur drei Prozent aller Reisen Fernreisen per Flugzeug; diese verursachen aber 17 Prozent der klimaschädlichen Emissionen im Tourismus. Da Emissionen in großen Höhen den Treibhauseffekt weitaus stärker anheizen als der Kohlendioxidausstoß am Boden, wiegen die Klima-Auswirkungen des Flugverkehrs deutlich schwerer.

(WWF, 13.08.09)

Bei der An- und Abreise werden pro Person 925 Kilogramm CO_2-Äquivalente freigesetzt, 916 Kilogramm davon entfallen auf den Flug. 13 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel schlagen mit 148 Kilogramm CO_2-Äquivalenten zu Buche, Vollpension = 25 warme Mahlzeiten) mit 91 Kilogramm. Die aktivitätsbezogenen Emissionen verursachen 58 Kilogramm (Mietwagenfahrten 36 Kilogramm, Motorbootfahrt 16 Kilogramm, Quad-Fahrt sechs Kilogramm).

Erfassung des Schlupferfolges von Wiesenvögeln im Nössekoog 2009 – Ein Projekt des Michael-Otto-Institut im NABU und der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

Der Nössekoog beinhaltet die im Osten der Insel Sylt gelegenen Marschen südlich der Bahnlinie und weist landesweit bedeutende Bestände von Wiesenvögeln wie Uferschnepfe, Kiebitz, Rotschenkel und Austernfischer auf. Für die Uferschnepfe gehört das Gebiet landesweit zu den zehn größten Vorkommen.

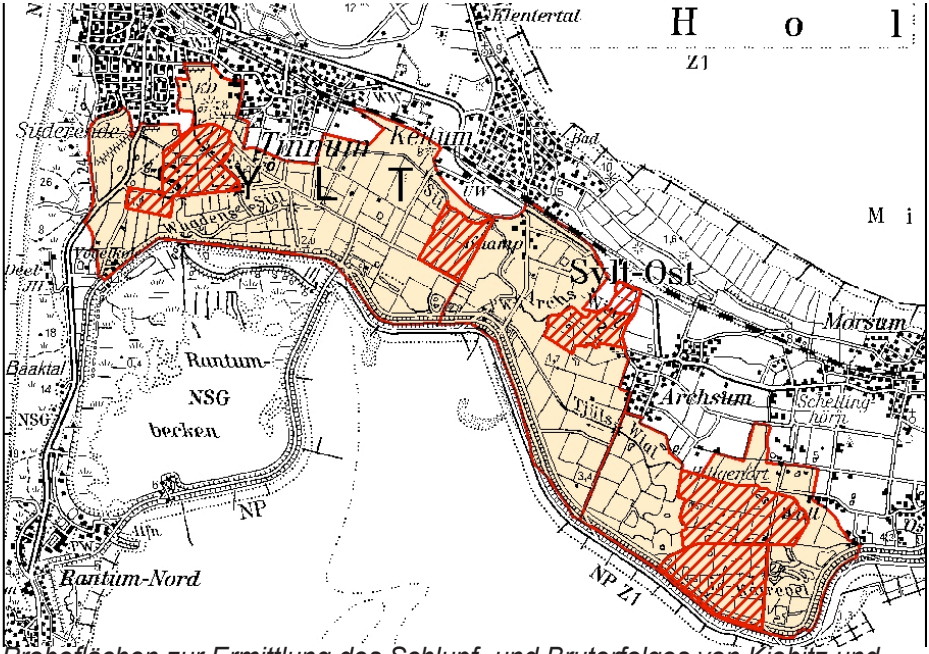
Die AG Landschaftsschutz (s. Berichte aus den Vorjahren) fasste den Entschluss, eine Untersuchung durchführen zu lassen, die die Ursachen für den seit Jahren schlechten Bruterfolg der Wiesenvögel im Nössekoog näher erforscht.

Priv. Doz. Dr. Hermann Hötker formulierte für das Michael-Otto-Institut einen noch weiter reichenden Antrag zum Schutz von Wiesenvögeln außerhalb von NATURA 2000-Gebieten, der leider von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) abgelehnt wurde. Einige geplante Teilprojekte aus diesem Antrag konnten, durch personelle Unterstützung des NABU und der NSG jedoch umgesetzt werden, deren Ergebnisse im Folgenden dargestellt werden. Biotopgestalterische Maßnahmen aus diesem Antrag werden teilweise durch das Land Schleswig-Holstein in den Folgejahren realisiert, die wissenschaftliche Begleitung ist jedoch nicht gesichert.

Im Frühjahr 2009 fanden zahlreiche Begehungen für die Bestandserfassung und Gelegesuche bzw. Nestkontrolle statt. Beteiligt waren insbesondere Stefan Schrader und Dominic Cimioti vom Michael-

Otto-Institut sowie Thomas Luther von der NSG. Stefan Schrader oblag auch die Hauptarbeit in Bereich der Aufarbeitung der Daten und Erstellung der Manuskripte und Vorträge.

In der Katenabbildung ist die Gesamtfläche des Nössekooges von über 1200 ha und darüber rot schraffiert die Probeflächen sichtbar. Aufgrund der Größe des Nössekooges erfolgten die Untersuchungen zur Ermittlung des Schlupf- und Bruterfolges von Kiebitz und Uferschnepfe in diesen ausgesuchten Teilflächen. Sie umfassen über 200 ha und liegen in den Verbreitungsschwerpunkten der Wiesenvögel.



Probeflächen zur Ermittlung des Schlupf- und Bruterfolges von Kiebitz und Uferschnepfe im Nössekoog

Brutbestand

Die Ermittlung des Brutbestandes erfolgte durch Revierkartierung. Hierfür wurde der gesamte Nössekoog in Teilgebieten durch Thomas Luther (NSG) wiederholt erfasst. Am 26.04.2009 erfolgte durch Stefan Schrader und Thomas Luther eine Kartierung des Gesamtgebietes. Diese wurde für die Ermittlung des Gesamtbestandes der Arten Austernfischer, Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel verwendet. Die Ergebnisse des Brutbestandes von 2009 können aus der Tabelle entnommen werden.

	Anzahl anwesender Männchen	Anzahl anwesender Weibchen	Anzahl Geschl. unbest.	Gesamtzahl anwesender Individuen	abgeleitete Anzahl Brutpaare
Austernfischer			132	132	**76**
Kiebitz	65	29	2	96	**65**
Rotschenkel			29	29	**18**
Uferschnepfe	58	46	18	122	**79**
Bekassine					**4**

Wenn man die Zahlen mit den Beständen der letzten 20 Jahre vergleicht, so wird erst deutlich, wieviel des einstigen Potentials als bedeutendes Wiesenvogelbrutgebiet der Nössekoog schon eingebüßt hat. Die bisherigen Erhebungen wurden von den Mitarbeitern der Schutzstation Wattenmeer in Sylt-Ost durchgeführt.

	`88	`89	`90	`91	`92	`93	`94	`95	`96	`97	98
Austernfischer	192	237	n.e.	312	250	433	478	368	405	355	273
Kiebitz	356	272	n.e.	323	240	410	314	443	322	221	187
Rotschenkel	190	125	n.e.	143	112	107	152	136	126	44	100
Uferschnepfe	83	61	n.e.	105	62	95	108	156	n.e.	118	84
Bekassine	25	20	n.e.	11	42	45	39	50	n.e.	4	10

	`99	`00	`01	`02	`03	`04	`05	`06	`07	`08	09
Austernfischer	n.e.	216	352	131	132	170	113	94	n.e.	90	86
Kiebitz	187	239	216	148	72	58	59	74	n.e.	58	69
Rotschenkel	51	68	105	59	23	16	14	12	n.e.	12	13
Uferschnepfe	96	146	118	82	56	65	66	77	n.e.	48	50
Bekassine	3	13	15	6	4	2	3	n.e.	n.e.	2	0

Die Diskrepanzen im Jahre 2009 können durch die unterschiedliche Methodik und möglicherweise die geringere Kartier-Erfahrung der Mitarbeiter der Schutzstation Wattenmeer erklärbar sein. Dies gilt somit auch für die Vergleichbarkeit der Daten aus den Vorjahren.

Schlupf- und Bruterfolg

Insgesamt wurden 55 Kiebitzgelege und 8 Uferschnepfengelege gefunden. Für den Kiebitz ist in Anbetracht der ermittelten Zahl von 65 Revieren als Gesamtbestand des Jahres 2009 die Stichprobe sehr groß und somit als uneingeschränkt aussagekräftig anzusehen. Die Uferschnepfen schritten auf Sylt und insgesamt in

Schleswig-Holstein im Jahr 2009 außergewöhnlich selten zu Brut. Somit sind die bei dieser Art ermittelten Daten für die Prognose der Gesamtbestandsentwicklung nur bedingt aussagefähig.

Beim Kiebitz liegt die Schlupfrate für den gesamten Nössekoog bei 22%. Ein Kiebitzgelege hatte also eine durchschnittliche Wahrscheinlichkeit zu schlüpfen von 22%. Allerdings war die Schlupfrate in den einzelnen Probeflächen sehr unterschiedlich hoch. Während sie in Tinnum bei nur 2% lag, lag sie in Keitum bei 53% und in Archsum bei 58%. Bemerkenswert ist der deutliche Unterschied zwischen den unmittelbar benachbarten Probeflächen Morsum (8%) und Morsum Deich (23%).

Die Hauptursache für Gelegeverluste war Prädation, also das Ausräubern von Gelegen durch Raubsäuger. Lediglich in einem Fall konnte der Verlust direkt auf die landwirtschaftliche Nutzung (Schleppen) zurückgeführt werden.

Bei der Uferschnepfe konnten nur aus einem der acht Gelege schlüpfende Küken beobachtet werden. Die anderen Gelege gingen vor dem Schlupf verloren.

Im gesamten Jahr 2009 konnte für die Uferschnepfe kein und für den Kiebitz sieben flügge Jungvögel ermittelt werden.

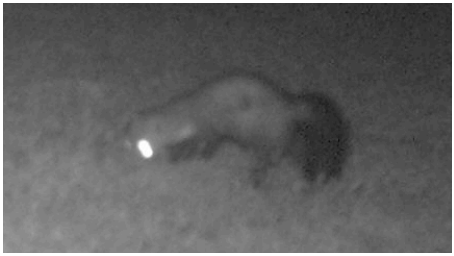
Gründe für Gelegeverluste

An elf Kiebitzgelegen wurden Nestkameras installiert, um photographisch zu dokumentieren, welche Prädatoren für die Gelegeverluste verantwortlich sind. Die Ergebnisse sind nachfolgend in Übersicht dargestellt:

- von den 10 Kameras funktionierten 4 nicht (technischer Defekt, kein Auslösen)

- von den 6 überwachten Gelegen waren 4 erfolgreich (Schlupf), 2 wurden ausgeraubt
- von den 2 ausgeraubten Gelegen wurde 1 nachts von einem Steinmarder ausgeraubt (siehe Photo). Am anderen Gelege wurde der Räuber nicht photographiert; der Verlust war jedoch wahrscheinlich tagsüber (Form der Schalenreste).

Ein möglicher negativer Einfluss der Gelegekameras auf die Überlebensrate der Gelege kann ausgeschlossen werden. Berücksichtigt man alle 10 installierten Kameras (also auch die, die nicht auslösten), so waren 6 Gelege erfolgreich (Schlupf), 4 Gelege wurden ausgeraubt. Dies entspricht einer Schlupfrate von 60 %. Im Vergleich dazu lag die in den Probeflächen ermittelte Schlupfrate zwischen 2 und 58%. Die Installation der Kameras bewirkte also keine Verringerung der Schlupfrate.



Steinmarder an Kiebitzgelege Nr. 57 im Gebiet Archsum Deich.

Diskussion

Die Ursachen für den deutlichen Rückgang der Wiesenbrüterbestände im Nössekoog sind sehr wahrscheinlich vergleichbar denen in anderen Wiesenvogelgebieten: Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (frühere Mahdtermine, Verfüllung von Senken und Kleingewässern die als Nahrungshabitat dienen, verbesserte Drainage, abgesenkte Grundwasserstände), Zunahme der Landschaftsstrukturen (Bäume, Büsche, Hecken) und somit Verlust an Bruthabitat sowie eine Zunahme der Prädation (teilweise verursacht durch die Zunahme der Landschaftsstrukturen). Im Nössekoog mit seinen tendenziell sandigen Böden kommt als weiterer Grund hinzu, dass sich auf einigen extensivierten Flächen die Flatterbinse Juncus effusus stark ausgebreitet hat. Diese Flächen sind als Bruthabitat für Wiesenvögel weitgehend bedeutungslos.

Der Raub von Eiern oder Küken konnte jedoch während der bei Tageslicht durchgeführten Erfassun-

gen nie beobachtet werden. Dies legt die Vermutung nahe, dass überwiegend nachtaktive Räuber (also Säugetiere) für die Verluste von Küken verantwortlich sind.

Ohne eine deutliche Reduzierung des Prädationsdrucks werden die Bestandszahlen der Wiesenbrüter im Nössekoog kaum zu stabilisieren sein. Auf Sylt wurden im Jahr 2008 101 Füchse geschossen, was die Dimension des Drucks auf die Wiesenbrüter verdeutlicht. Die Erfolgsaussichten für eine Reduzierung sind unsicher, da die Ursachen für die hohe Pradationsrate sicherlich vielfältig sind:

- Zuwanderung von Raubsäugern über den Hindenburgdamm. Dies hatte bereits in früheren Jahrzehnten den fast völligen Zusammenbruch der Seevogelbestände zur Folge.
- gestiegene Fuchsbestände durch erfolgreiche Tollwutbekämpfung.
- neue Raubsäugerarten wie Marderhund (der nach Überzeugung einiger bereits auf Sylt angekommen ist).

Hinzu kommen aber auch schleichende Veränderungen der Landschaft, welche die Lebensbedingungen für Prädatoren in den letzten drei bis vier Jahrzehnten deutlich verbessert haben:

- Stark gestiegene Zahl von Gehölzstrukturen in der Marsch (Bäume, Gehölze, Hegebüsche, Hecken). Diese bieten Deckung und Ansitzwarten für Raubsäuger sowie Greif- und Rabenvögel. Außerdem verkleinern sie das Bruthabitat, da Wiesenvögel Abstände zu diesen Strukturen einhalten.
- Stark gesunkene Wasserstände im Grünland, was die Erreichbarkeit der Brutplätze für Raubsäuger bedeutend erleichtert und das Nahrungsangebot zur Jungenaufzucht erschwert.
- Diese Veränderungen entsprechen den Entwicklungen in anderen Gebieten. Die Zunahme der Strukturvielfalt wird auch in den Niederlanden als bedeutende Ursache für Lebensraumverlust und Bestandsrückgänge von Wiesenvögeln angesehen.

Dank

An alle beteiligten Landwirte, die die Untersuchungen auf ihren Flächen unterstützt haben, sei ein besonderer Dank ausgesprochen.

(Dr. Thomas Luther)

Militär weicht Natur?

Die Gemeinderatssitzung der Gemeinde Sylt vom 10.09.09 hat den Abriss der militärischen Liegenschaften des ehemaligen Fliegerhorstes beschlossen. Es kann ein großes Stück Sylter Landschaft, in Flurkarten als in „Keitumer Heide“ bezeichnet, der Öffentlichkeit wiedergegeben werden. Es handelt sich um eine Fläche von fast 100 ha wo schon die vorhandene Vegetation mit Heide, Trockenrasen und Bauminseln einen besonderen Reiz ausübt. Für Fußgänger und Radfahrer öffnen sich Verbindungen nach Munkmarsch und Braderup in einer reizvollen vorhandenen Heidelandschaft und dem künftig renaturierten Militärgebiet. Eine Einbeziehung des Kiesgrubengeländes ist anzustreben.

(Dr. Roland Klockenhoff)

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

Naturschutzgemeinschaft Sylt
M.-T.-Buchholz-Stich 10 a · 25996 Wenningstedt-Braderup

M.-T.-Buchholz-Stich 10a
25996 Wenningstedt-Braderup

Tel. 04651/44421
Fax 04651/46433

naturschutz-sylt@t-online.de
www.naturschutz-sylt.de

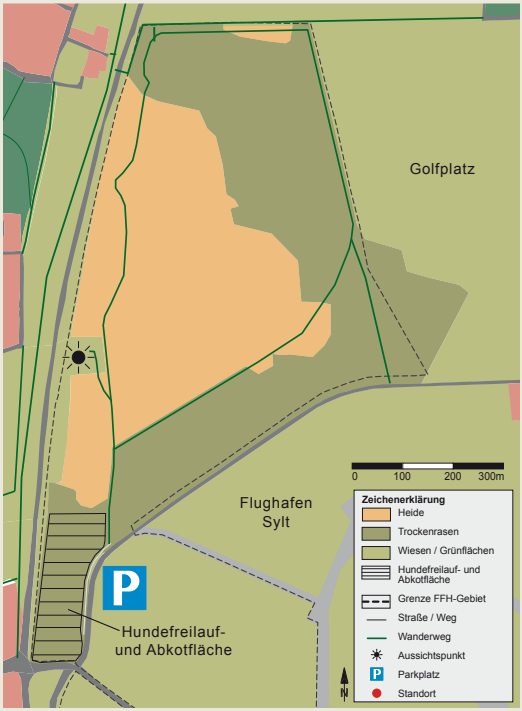
1. März 2010

Stellungnahme – Managementplan FFH Flughafen Sylt

Seit über 20 Jahren setzt sich die Naturschutzgemeinschaft für die Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für den Flughafenbereich in der Inselmitte ein. Das Engagement für diese naturschutzfachlich bedeutenden Flächen begann 1989 mit einer eigenen Bestandserfassung und infolge mit Vorlage eines Naturschutzkonzeptes durch das Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege 1990 durch Herrn Marinus von der Ende.
Der Fortgang der Entwicklungen stellt kein Ruhmesblatt für den behördlichen Naturschutz dar. Zahlreiche darunter auch viele schützenswerte Flächen sind heute durch Nutzung geprägt bzw. zerstört: Marinegolfclubgelände, Veranstaltungsplatz Meerkabarett, Gewerbegebiet, Hundeauslaufplatz etc.
Eine mögliche Sicherstellung des Gesamtgeländes als Naturschutzgebiet wurde über die Jahre erfolgreich nicht durchgeführt, nur durch FFH-Erfordernisse sind wir heute etwas weiter. Insbesondere die Gemeinde Sylt-Ost hat hier erfolgreich taktiert.
Wir sind nun gespannt, auf das was außer neuerlichem Papier konkret per „Managementplan“ umgesetzt wird.
Es ist erschreckend, welchen Umfang die mittelbaren Kosten der hunderten von Gesprächen und den wohl zehntausenden angefallenen Arbeitsstunden auf behördlicher, planerischer und ehrenamtlicher Seite haben, vom Nichtnutzen für die Natur ganz zu schweigen. Mit der theoretischen Energie der Arbeitszeit hätten wir leicht die gesamte Heidefläche manuell entbuschen und plaggen können. Bei der Arbeit wäre wohl auch manches gutes Gespräch entstanden.
Zurück zum Managementplan – von gemeindlicher Seite sollten die anstehenden Planungen für die Renaturierung des Fliegerhorstgeländes und der Kiesgruben mitberücksichtigt werden. Die als Grundlage für den Managementplan vorliegende Bestandserfassung ist in Teilbereichen des Flughafengeländes veraltet, insbesondere die Verbuschung in Heide und Trockenrasenbiotopen hat zugenommen.
Ansonsten halten wir den Plan für akzeptabel.
Wir bitten noch um konkrete Angaben über den unterirdischen Abfluss in die Jükersmarsch(?), seine Speisung respektive Belastung(3.1.3)

Kritisch sehen wir weiteren Flächenverbrauch bzw. Belastung durch non aviation areas Aktivitäten, wir halten klare Festlegungen für notwendig, z. B. für die Veranstaltungsfläche maximal 3 x jährlich für 1 – 2 Tage !

Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.



Zur Keitumer Heide gehört auch die vor Ihnen liegende Fläche. Sie wird geprägt durch Heideflächen aus Besenheide und Krähenbeere im Westen sowie durch Trockenrasen im Osten. Die hier wachsenden Pflanzen sind angepasst an die trockenen und nährstoffarmen Standortbedingungen. Solche Bedingungen werden in heutiger Zeit immer seltener.

Foto: N. Rohde

Blühende Besenheide

Die Flächen sind auch ein wichtiger Lebensraum für viele Tierarten. So brütet hier als typischer Vogel die Feldlerche und es finden sich Schmetterlinge wie etwa das Sechsfleckwidderchen.

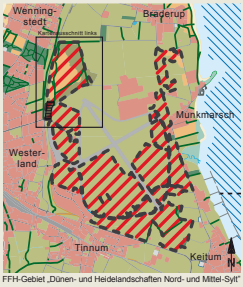
Foto: A. Kinzige

Feldlerche

Foto: E. Rohde

Die Heidschnuckenherde bei der Heidepflege

Als Pflegemaßnahme werden die Flächen von einer Sylter Heidschnuckenherde beweidet. Hierdurch sollen eine Verbuschung und eine Vergrasung der Heide vermieden und eine Ausmagerung erzielt werden.



FFH-Gebiet „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt"

Das FFH-Gebiet „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt" hat eine Größe von 642 ha und umfasst die Dünen und Heiden von Kampen bis Keitum. Bestandteil dieses FFH-Gebietes ist der noch erhaltene Rest der Keitumer Heide mit dem Flughafen Sylt. Die ehemalige Keitumer Heide ist eine trockene Landschaft mit ausgedehnten Heiden, Trockenrasen, Staudenfluren und extensiv genutztem Grünland.

Foto: S. Matusiak

Blühende Grasnelken im Trockenrasen

Charakteristische Pflanzen des Trockenrasens sind die besonders während der Blütezeit sehr auffälligen Grasnelken sowie Hornklee oder Kleines Habichtkraut. In den Heideflächen findet sich auch der Englische Ginster sowie die gefährdete Golddistel.

Foto: S. Matusiak

Eine Golddistel inmitten von Krähenbeere

Erstellung Infotafel: Zweckverband Inselgemeinschaft Flughafen Sylt in Zusammenarbeit mit dem Landschaftszweckverband Sylt, dem Planungsbüro UAG-Umweltplanung, Kiel und dem Büro INSELGRÜN Dipl.-Ing. Lars Rohde, Sylt

Liebe Hundefreunde !

Diese Freiflächen sind Lebensraum für viele typische Sylter Pflanzen- und Tierarten. Sie sind Teil eines europäischen Naturschutzgebietes (sogenanntes FFH-Gebiet). Grundsätzlich sollten Hunde in solchen Schutzgebieten nur angeleint mitgeführt werden. Hier jedoch wird der Versuch unternommen für ein friedliches Miteinander von Mensch, Hund und intakter Natur.

Dieser zunächst auf 3 Jahre befristete Versuch kann nur Erfolg haben, wenn Sie ihren Teil dazu beitragen. Daher halten Sie sich bitte an die folgenden Hinweise:

- Leinen Sie Ihren Hund während der Brut- und Setzzeit zwischen dem 15. März und dem 15. Juli zum Schutz freilebender Tiere an
- Parken Sie bitte nur auf den markierten Parkstreifen
- ganzjährig steht Ihrem Hund die Hundefreilauf- und Abkotfläche zur Verfügung
- Entfernen Sie bitte die Hinterlassenschaft Ihres Hundes und entsorgen Sie sie in den bereitgestellten Müllbehältern
- Bleiben Sie bitte auf den markierten Wegen

Bei Fragen und Anregungen hilft Ihnen gerne der Zweckverband Inselgemeinschaft Flughafen Sylt, Tel. 04651-851 301

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

Naturschutzgemeinschaft Sylt
M.-T.-Buchholz-Stich 10 a · 25996 Wenningstedt-Braderup

M.-T.-Buchholz-Stich 10a
25996 Wenningstedt-Braderup

Tel. 04651/44421
Fax 04651/46433

naturschutz-sylt@t-online.de
www.naturschutz-sylt.de

An die

Gemeinde Sylt
Ordnungsamt
Rathaus

25980 Sylt/Westerland

08. Juni 2009

Sehr geehrte Damen und Herren !

Im nördlichen Bereich der Segelschule Munkmarsch sind z. Zt. deutliche Aktivitäten im Außenbereich zu beobachten, wobei offensichtlich Verstöße festzustellen sind.

Augenfällig ist die Ablagerung von mit Bauschutt verunreinigtem Sand in nach § 25 Landesnaturschutzgesetz geschützten Vordünen- und Salzwiesenbereichen (ca. 15 – 20 LKW Ladungen) Brutvögel sind möglicherweise betroffen.
Außerdem wird ein bisher als Lagerplatz für Trailer und Boote genutzte Fläche als Parkplatz ausgewiesen und die Zuwegung dahin ist ausgebaut worden.
Zu prüfen ist ferner das Ablagern von Katamaranen etc. in den angrenzenden Vordünen.

Wir bitten ordnungsrechtlich aktiv zu werden und eine planungs- bzw. baurechtliche Prüfung einzuleiten.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Roland Klockenhoff

Nachrichtlich:
Kreis Nordfriesland - Umweltabteilung

Sylter Bank BLZ: 217 918 05
Kto.-Nr. 140724

Umweltfrevel: Schutt im Brutvogelgebiet Munkmarsch

Gemeinde und Kreis suchen Verursacher

Munkmarsch. Wie ein kleines Gebirge heben sich die Sandberge am Watt im nördlichen Bereich der Segelschule Munkmarsch von ihrer natürlichen Umgebung ab. Für Dr. Roland Klockenhoff, der sie vorgestern entdeckt hatte, war sofort klar, dass die mit Bauschutt verunreinigten Anhäufungen nicht hierher gehören.

In einem Schreiben an die Gemeinde bemängelte der Vorsitzende der Naturschutzgemeinschaft Sylt (NSG) die Ablagerung des Schutts in den „nach Paragraf 25 des Landesnaturschutzgesetzes geschützten Vordünen- und Salzwiesenbereichen, von der möglicherweise Brutvögel betroffen sind“. Mittlerweile war das Ordnungsamt vor Ort, dessen Leiter Erik Ipsen bestätigte gestern: „Ganz klar, der Schutt gehört da nicht hin. Wir ermitteln jetzt, wer ihn dort abgeladen hat.“ Zudem sei der Kreis informiert worden.

Doch nicht nur die Sandberge sorgen für Unmut bei den Umweltschützern, sondern auch das wilde Parken von Katamaranen in den angrenzenden Vordünen und die Ausweisung eines Parkplatzes in dem Areal. Ipsen: „Darüber haben wir die Bauaufsicht und die Naturschutzbehörde des Kreises informiert. Ist etwas nicht angemeldet, müssen die Bereiche zurückgebaut werden.“

In dem Gebiet an der Segelschule brüten seltene Vögel wie Austernfischer, Sandregenpfeifer und Rotschenkel.

(Sylter Rundschau, 08.06.2009)

Schutt ist weiterhin vorhanden! (Aktuelle Aufnahme vom 09.04.2010)

Willkommen in der Eidum-Vogelkoje

Vor acht Monaten krempelten die Mitglieder des Hegerings in der Eidum-Vogelkoje die Ärmel hoch: Sonnabend wurde das umgestaltete Infozentrum eröffnet.

Westerland. Ein präparierter Fasan und ein ausgestopfter Steinmarder – mit diesen Geschenken traf der Jäger-Nachwuchs Peer und Teunis Diedrichsen genau ins Schwarze: „Toll, die werden unsere Ausstellung bereichern“, freute sich Dr. Thomas Blanck, Vorsitzender des Hegerings Sylt.

(...) In seiner Ansprache skizzierte Dr. Thomas Blanck die jüngste Entwicklung der 1874 angelegten Vogelkoje. Nachdem der Hegering Sylt den Verein Jordsand im November 2008 als Träger abgelöst hatte, krempelten die Waidmänner die Ärmel hoch: Unter der Regie von Bauleiter Michael Thomsen wurde das Infozentrum mit einer großen Portion Eigenleistung komplett umgestaltet. „Dieses Gebäude dient vorrangig als Infozentrum, aber auch als Begegnungsstätte der Sylter Jäger sowie der Aus- und Fortbildung“, unterstrich Blanck.

Zahlreiche Tierpräparate umfasst die 120 Quadratmeter große Ausstellung, etliche Infotafeln verraten dem Besucher Informatives über die heimische Tierwelt wie auch über die Jagd: Etwa einen Exkurs in die Sprache der Waidmänner, die nach dem Lesen kein Jägerlatein mehr darstellt – so ist beispielsweise mit einer „Kanzel“ kein Kircheninventar, sondern ein Hochsitz gemeint, ist der „Mönch“ kein frommer Mann, sondern vielmehr ein geweihloser Hirsch.

„Jäger sind Naturnutzer, aber auch ausgewiesene Naturschützer“, betonte Blanck. Dem stimmte Dr. Klaus Braasch in seiner Rede zu und unterstrich die Bedeutung des Infozentrums als „wichtige Schnittstelle angesichts der vielen Touristen auf Sylt.“ Auch Andreas Tietze sekundierte: „Die Jäger übernehmen Verantwortung für die Natur – das Infozentrum verdeutlicht eben diese Wertschätzung.“

(Sylter Rundschau, 27. Juli 09)

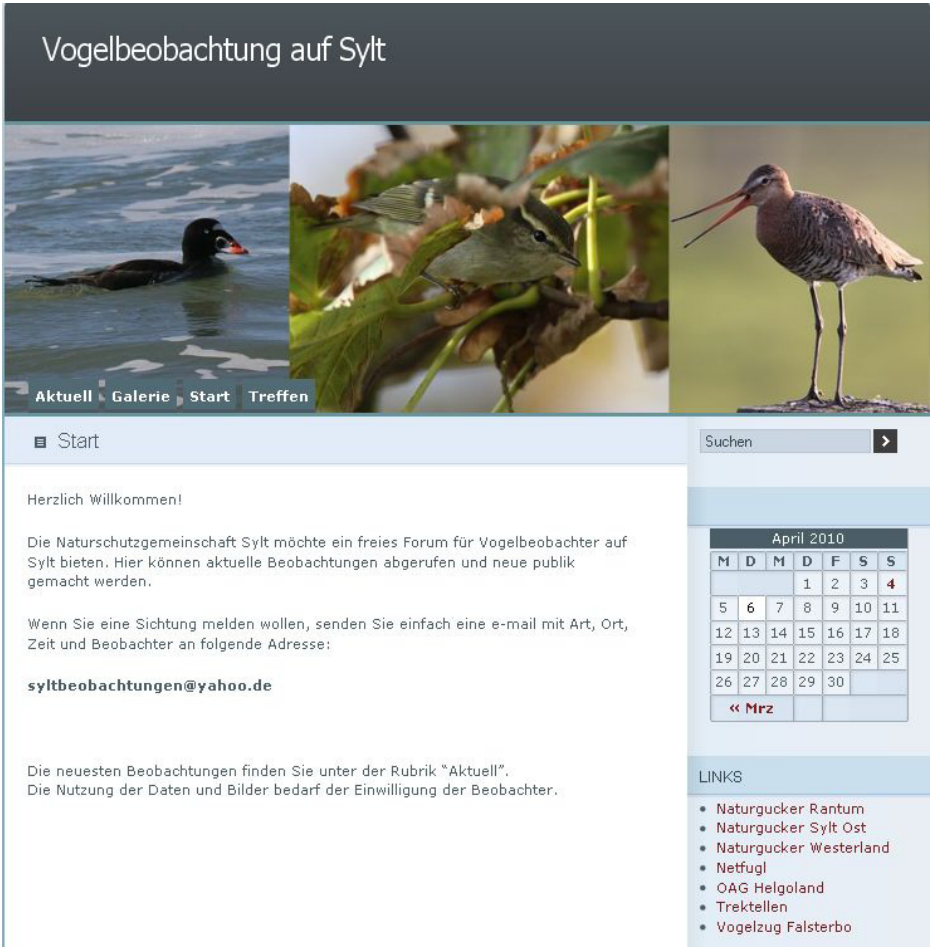
Ein Jahr Naturgewalten Sylt

Seit dem 21. Februar 2010 blicken das Team Naturgewalten und die Partnerorganisationen auf ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr zurück. Die Besucherzahlen, und die Zufriedenheit unserer Gäste belegen klar: Das Erlebniszentrum hat einen guten Start hingelegt. In mehreren Besucherbefragungen, gaben über 90 % der Besucher der Ausstellung Bestnoten. Bereits am 17. Oktober 2009 konnten wir den 100.000sten Besucher verzeichnen.

Nicht nur in den vergangenen zwölf Monaten wurde der Ausstellungsbereich um einige interessante Exponate bereichert. Pünktlich zu Beginn des zweiten Jahres gibt es bereits die nächste große Neuerung: unser Kinder- und Jugendprogramm. Es umfasst neben einem attraktiv gestalteten 800 m2 großen Spielplatz im Außenbereich auch Exponate für Vorschulkinder, spezielle Tonspuren für Kinder an den Hörstationen, sowie Wissensshows und Quizterminals für Jugendliche in allen Ausstellungsräumen.

Über 120.000 Besucher haben sich im ersten Jahr von unserer Ausstellung begeistern lassen. Aber auch naturkundliche Führungen und verschiedene Abendveranstaltungen gehören zum festen Programm des Erlebniszentrums. Außerdem werden 2010 in der Ferienzeit regelmäßig Vorträge für Kinder angeboten. Im Juli und August 2010 haben unsere Besucher wieder die Möglichkeit, die Ausstellung bis 20.00 Uhr zu besichtigen. Wir freuen uns nicht nur auf viele neue Gäste, sondern auch auf zahlreiche bekannte Gesichter, denn rund zwei Drittel der Besucher gaben an, die Ausstellung auf jeden Fall mehrfach zu besuchen.

(Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt, 15. April 10)



Seit Herbst 2009 begrüßt Sie unser Vorstandsmitglied Dr. Thomas Luther auf unserer Partnerhomepage www.Vogelbeobachtung-auf-Sylt.de mit aktuellen ornithologischen Daten und Berichten und Bildern, die mit viel Mühe und Leidenschaft zusammengesammelt wurden. Die Internetseite soll es auch Hobby-Ornithologen ermöglichen die Vielfältigkeit am Himmel über Sylt zu erleben. Sie bietet aktuelle Tipps zu Aufenthaltsorten von seltenen Vögeln und bietet auch Ihnen die Möglichkeit Ihre Beobachtungen dort zu vermerken.

Also schauen Sie vorbei: **www.Vogelbeobachtung-auf-Sylt.de!**

Brutvogelkartierung 2009

Auch im Jahr 2009 wurde von April bis Juni die alljährliche Brutvogelkartierung durchgeführt. In unseren betreuten Naturschutzgebieten „Braderuper Heide“ und „Morsum-Kliff“, sowie Teilen des Landschaftsschutzgebietes „Morsum“, wurden folgende Brutpaare gezählt und den Werten vergangener Jahre gegenübergestellt.

NSG „Braderuper Heide“

	´99	`00	`01	´02	´03	´04	´05	´06	´07	´08	09
Brandgans	18	8	11	18	16	20	18	16	17	16	21
Austernfischer	8	4	7	6	5	14	12	10	9	8	13
Sandregenpfeifer	3	0	3	3	3	4	2	2	2	1	1
Kiebitz	2	5	6	3	3	3	2	2	2	2	4
Rotschenkel	24	18	18	17	16	14	12	11	10	9	8
Lachmöve	1	1	1	0	42	53	58	46	72	48	0
Säbelschnäbler	0	1	2	3	4	4	3	2	4	3	6

NSG „ Morsum-Kliff“ inkl. Teile des LSG „Morsum“

	´99	`00	`01	´02	´03	´04	´05	´06	´07	´08	09
Brandgans	32	18	11	17	18	20	19	18	17	20	41
Austernfischer	7	9	12	8	10	12	13	10	12	14	15
Sandregenpfeifer	2	1	8	8	7	6	4	4	5	4	2
Kiebitz	5	15	8	7	7	7	4	4	4	5	4
Rotschenkel	29	37	25	16	15	18	16	14	14	12	6
Säbelschnäbler	11	0	0	1	0	2	3	2	0	0	13

STOPPT DAS CO_2-ENDLAGER

NORDFRIESLAND / SCHLESWIG-FLENSBURG

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am 19. Mai 2009 hat sich eine kreisübergreifende Bürgerinitiative gegen das CO2-Endlager gegründet. Es ist unser Ziel, die CO2-Verpressung unter unserer Wohnbebauung hier in dieser Region zu verhindern. Jeder ist aufgerufen und eingeladen bei uns mitzumachen. Die Mitgliedschaft kostet einmalig 5,- Euro. Wir brauchen eine breite Unterstützung und viele freiwillige Helfer für Aktionen, Aufklärungs-, Presse- und Lobbyarbeit. Auf der Rückseite dieses Handzettels finden Sie technische Informationen und gute Argumente gegen das CO2-Endlager.
Den Kontakt zu uns erhalten Sie über das Internet oder auf unserem regelmäßigem Stammtisch, jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in Bussmanns Gaststätte in Wallsbüll. Dort finden sich auch die Arbeitskreise, die an den verschiedensten Themen und Aktionen arbeiten.

Machen Sie mit. Wir müssen jetzt zusammenhalten.

Bürgerinitiative gegen das CO2-Endlager . Dorfstr.33a . 25947 Enge-Sande

Spendenkonten: ***VR Bank eG, Niebüll . Konto: 77 19 0 19 . BLZ: 217 635 42***
Nordostseesparkasse . Konto: 1635 0 3337 . BLZ: 217 50 000

WWW.KEIN-CO2-ENDLAGER.DE

Was beabsichtigen unsere Regierung und die Energieversorger?

Beabsichtigt ist, das CO_2 aus den Abgasen der Kohlekraftwerke abzuscheiden. Dieses gelingt energieaufwendig mit 3 verschiedenen Methoden. Das dann abgeschiedene CO_2 wird verdichtet und befindet sich dann in einem Aggregatzustand, den man als „überkritisch" bezeichnet. Diesen Zustand kann man sich als halb gasförmig und halb flüssig vorstellen. In diesem Zustand ist das CO_2 pumpfähig und soll mit 200 bar Druck durch eine ca. 600 km lange Pipeline von Köln/Hürth bis nach Stadum/Hörup gepumpt werden.
Zwischen Stadum und Hörup soll sich dann der Einleitpunkt befinden, durch den das CO_2 in 1000 bis 2000 m Tiefe mit 1200 bar Druck gepumpt wird. In dieser Tiefe sollen sich salzwasserführende Buntsandsteinschichten befinden, sogenannte Saline Aquifere, in denen sich das CO_2 dann verteilen und auflösen soll. Die exakte Tiefe und Ausdehnung dieser Gesteinsschichten soll durch geologische Messungen noch ermittelt werden. Die tatsächliche Größe des Ausdehnungsgebietes ist noch unbekannt. Die Messungen konzentrieren sich zunächst auf ein Gebiet zwischen Handewitt und Leck und zwischen Goldebeck und der dänischen Grenze.
Gemessen wird an ca. 10.000 Punkten im 400-Meter -Raster, indem in ca. 10 m Tiefe mit 1 kg Sprengstoff gesprengt wird, um Schallwellen zu erzeugen, deren Reflexionen an Gesteinsschichten dann gemessen werden.
Wenn unsere Region erkundet und geeignet ist, soll zunächst das CO_2 aus dem Kohlekraftwerk Hürth mit einer Menge von 2,6 Mio Tonnen pro Jahr eingelagert werden. Die Pipeline wird jedoch für weit größere Volumen ausgelegt, da für die Zukunft mehrere Pipelines in Europa geplant sind, die miteinander vernetzt werden sollen.

Warum sind wir dagegen?

Es gibt verschiedene Lagerstätten, die für eine Einlagerung von CO_2 in Frage kommen. Ausgebeutete Öl- und Gasfelder sind bevorzugte Lagerstätten, da die geologischen Formationen gut bekannt sind und ein Gasfeld mehrere Millionen Jahre dicht gehalten hat. Die Bohrlöcher sind die einzigen Einstichstellen und somit weiß man, an welchen Stellen die Überwachung erfolgen muß.
Die bei uns geplante Einlagerung in Gesteinsschichten ist noch unerforscht. Niemand kann mit hundertprozentiger Sicherheit sagen, ob es in einem so großen Gebiet nicht Austrittsmöglichkeiten für das Gas gibt, zumal dieses bei einem Druck von 1200 bar in Bewegung ist und sich seine Wege sucht. Bei einem Gasaustritt legt sich CO_2 über die Landschaft, da es schwerer ist als Luft. Da es außerdem unsichtbar und geruchlos ist, wäre die Gefahr nicht zu erkennen. Das Einatmen von CO_2 führt zu einem leisem aber schnellem Erstickungstod. Auch Motoren laufen nicht unter CO_2-Einfluß, so daß selbst Rettungsfahrzeuge nicht in solche Einsatzgebiete vordringen können. Ein CO_2 - Austritt in einer Region würde zu einer Evakuierung führen und das Gebiet würde sehr warscheinlich zum Sperrgebiet werden, da sich ein solcher Gasaustritt wiederholen könnte.
Mögliche negative Auswirkungen auf das Grundwasser sind ein weiterer Ablehnungsgrund. Es ist nicht hundertprozentig auszuschließen, daß das CO_2 auf seiner Wanderung durch Leckagen ins Grundwasser gelangt.
Das CO_2 nimmt als „Fracht" salziges Wasser, gelöste Schwermetalle sowie gelöste organische Schadstoffe in überlagernde Sedimente und ins Grundwasser mit und kontaminiert es. Diese Mischung aus Salzwasser und CO_2 ist aggressiv gegen alle bekannten Dichtungsmittel, wie beispielsweise die der Bohrlöcher.

Was verbauen wir uns damit?

Natürliche Gas- und damit CO_2-Speicher sind in ihrem Vorkommen nur begrenzt vorhanden. Viele Klimaforscher sind der Auffassung, daß wir in 30 bis 50 Jahren gezwungen sein könnten das CO_2 der Atmosphäre zu entziehen und unterirdisch einzulagern. Sinnvoll ist, das CO_2 durch Pflanzenwachstum der Luft zu entziehen und nach Verwertung der Pflanzen, das CO_2 abzuscheiden und einzulagern. Wenn man bereits unter der Erde in Form von Kohle gebundenes CO_2 verbrennt, verfünffacht man das Volumen, und blockiert die vorkommenden Lagerstätten. Wenn diese Lager jedoch schon mit CO_2 aus Kohlekraftwerken gefüllt sind, entfällt diese letzte Option zur Klimarettung.

Warum ist Eile geboten?

Das CCS-Gesetz, daß die CO_2-Verpressung regeln soll, befindet sich Mitte Juni bereits in der dritten Lesung und soll noch vor der Bundestagswahl durchgedrückt werden. Dieses Gesetz setzt, ebenso wie das Bergrecht, alle Einflußmöglichkeiten der Länder, Kreise und Gemeinden außer Kraft. Dieses Gesetz gibt den Energieversorgern das Recht mit vorhandener Technik und ohne weitere Forschung jetzt schon CO_2 unter der Wohnbevölkerung endzulagern. Die Vorbereitungen für Bau und Betrieb der Pipeline und des Endlagers in unserer Region, sind in geheimster Art und Weise fertiggestellt worden. Die Vorbereitung für die Messungen und Sprengungen ab September sind ebenfalls getroffen. Für Politik und Energieversorger ist das CO_2-Endlager hier bei uns bereits beschlossene Sache.

Plädoyers für das Freiwillige Öko-Jahr

Sie engagieren sich für ein Taschengeld im Umwelt- schutz: Jugendliche, die ein freiwilliges ökologisches Jahr absolvieren. Auch zwei Sylter FÖJler fürchten jetzt aber, der Dienst könne demnächst eingespart werden.

Braderup. Seit 1991 können junge Menschen in Schleswig-Holstein ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) absolvieren. Für den vom Wehrdienst ausgemusterten Max Walther (20) aus Hannover eine willkommene Gelegenheit, zwischen Abitur und Studium bei seinem Einsatz in der Naturschutzgemeinschaft Sylt (NSG) die Natur zu erfahren, sie vor allem Kindern näher zu bringen und sich ein Jahr lang zu orientieren, wohin seine berufliche Reise einmal gehen soll. Max ist einer von derzeit 40 FÖJ'lern (davon sieben auf Sylt), die ihr Jahr rund ums Wattenmeer absolvieren.

Gemeinsam mit seinem Münchner Kollegen Stefan Schöpe (19) setzt er sich dafür ein, dass das FÖJ auch künftig in Schleswig-Holstein erhalten bleibt. „In unseren ersten zwei Monaten haben wir gemerkt, dass wir hier einen wirklich sinnvollen Job machen." Ein Job, der nach der Landtagswahl jedoch in Frage gestellt zu sein scheint, wie die Träger-Organisationen des

FÖJ befürchten. Angesichts der Ankündigung von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen, alle freiwilligen Leistungen des Landes auf den Prüfstand zu stellen, sowie die Forderung des Landesrechnungshofes, das bereits vor einem Jahr um 21 Prozent gekürzte finanzielle Engagement des Landes (derzeit 1,25 Millionen Euro für 150 Stellen) weiter zu reduzieren, sorgt sich auch die NSG um „eine wichtige Stütze unserer Arbeit“, wie Geschäftsführer Werner Mansen betont.

Die Heranwachsenden (zu 80 Prozent Mädchen) seien besonders in der Öffentlichkeitsarbeit wichtig, da sie den Großteil der Kinder- und Jugendgruppen betreuen, sie durchs Watt und das Naturzentrum führen. Mansen: „Die Resonanz zeigt, dass junge Betreuer einen viel besseren Zugang zu Kindern haben, als beispielsweise ältere Ehrenamtliche.“ Außerdem sei das FÖJ gut für die Persönlichkeitsentwicklung. Unterstützung bekommen die FÖJ’ler von dem Sylter Landtagskandidaten der Grünen, Andreas Tietze. Er verweist auf die Aussage Carstensens, dass die Zahlung freiwilliger Leistungen davon abhänge, ob mit ihnen eine Wertschöpfung oder Bildungsaspekte verbunden seien. „Bildung ist nicht nur Schule, sondern auch

die Erziehung zu bürgerschaftlichem Engagement“, findet Tietze und verweist zudem auf die touristische Wertschöpfung. „Für das Weltnaturerbe Wattenmeer sind Leute wie Max und Stefan das beste Marketing, die touristische Qualität würde ohne ihre Arbeit Schaden nehmen.“

Eine Arbeit, für die es im übrigen nur ein Taschengeld von 400 Euro im Monat als Entlohnung gibt – wobei Max und Stefan auch noch Miete für ihre Unterkunft zahlen müssen. Max: „Das ist zwar sehr wenig, aber man kommt damit aus. Wichtiger als das Geld ist uns, das FÖJ zu erhalten. Wir nehmen nicht nur selbst sehr viel, sondern können bei der Umweltbildung auch viel geben.“ Ganz abgesehen davon, dass sie nach dem FÖJ, wo auch immer es sie hintreibt, Botschafter des Wattenmeeres bleiben werden.

(Sylter Rundschau, 23.09.2009)

Freiwilliges Ökologisches Jahr: Weitere Landesförderung auf Bundesniveau

Kiel. Umweltministerin Dr. Juliane Rumpf hat heute (14. Januar) angekündigt, die finanzielle Förderung des Freiwilligen Ökologischen Jahrs (FÖJ) in Schleswig-Holstein zukünftig an das Niveau des Bundesdurchschnitts anzupassen. Gleichzeitig solle ein stärkerer Akzent auf

das Angebot beziehungsweise die Finanzierung von FÖJ-Stellen durch Dritte, etwa durch Unternehmen, gelegt werden. Anlass für die Ankündigung ist der bevorstehende Beginn der Verhandlungen mit den FÖJ-Trägern über die weitere Landesförderung.

„Ich möchte gemeinsam mit den Trägern des FÖJ zu einer Lösung kommen, mit der wir möglichst viele FÖJ-Stellen erhalten. Es muss aber, wie in anderen Bundesländern auch, dabei ein geringerer finanzieller Anteil des Landes realisiert werden. Auch der Einrichtung frei finanzierter FÖJ-Plätze stehe ich positiv gegenüber“, sagte Frau Rumpf. In Anbetracht der dramatischen Haushaltssituation und auch aufgrund der Kritik des Landesrechnungshofes an der hohen Förderung in Schleswig-Holstein werde es nicht möglich sein, die finanzielle Unterstützung des Landes in bisheriger Höhe fortzusetzen, erklärte die Umweltministerin. Das habe sich schon länger abgezeichnet. „Wir werden das FÖJ als bewährte Einrichtung weiterführen, liegen gegenwärtig bei der finanziellen Unterstützung im Ländervergleich aber weit vorne“, sagte sie. Die durchschnittliche finanzielle Förderung der westdeutschen Bundesländer betrage 419 Euro je Platz und Monat; in Schleswig-Holstein werde hingegen ein FÖJ-Platz mit durchschnittlich 690 Euro pro Monat vom Land finanziert. Das seien jedes Jahr über 1,24 Millionen Euro, die das Land den beiden FÖJ-Trägern für die Einsatzstellen zur Verfügung stelle. Der Bund bezuschusse ausschließlich die pädagogische Betreuung durch die FÖJ-Träger. Letzteres sind die Betreuungsstelle Koppelsberg beim Jugendpfarramt der Nordelbischen Kirche und der FÖJ-Träger Wattenmeer, der sich aus fünf Naturschutzverbänden an der Westküste zusammensetzt.

Die Umweltministerin zeigte Verständnis dafür, dass das Vorhaben von den Betroffenen kritisch gesehen werde. Zu einer Anpassung des Landeszuschusses auf das Niveau des Bundesdurchschnitts gebe es aber keine Alternative.

(Christian Seyfert, Christiane Conrad,14.01.2010)

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

Naturschutzgemeinschaft Sylt
M.-T.-Buchholz-Stich 10 a · 25996 Wenningstedt-Braderup

M.-T.-Buchholz-Stich 10a
25996 Wenningstedt-Braderup

Tel. 04651/44421
Fax 04651/46433

naturschutz-sylt@t-online.de
www.naturschutz-sylt.de

An Frau

Dr. Juliane Rumpf
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
Mercatorstraße 3
24106 Kiel

14. Januar 2010

Sehr geehrte Frau Ministerin Rumpf,

wir begrüßen Sie in Ihrem neuen Amt als zuständige Ministerin für die Umweltbelange.

Die Naturschutzgemeinschaft Sylt ist ein kleiner regionaler Verband, der seit vielen Jahrzehnten auf Sylt aktiv ist. Im Spannungsfeld vielfältiger schützenswerter Natur, Tourismus und Landwirtschaft engagieren wir uns nicht nur in der Betreuung von Schutzgebieten, sondern sind ausgehend von unserem Naturzentrum Braderup aktiver Bestandteil im lokalen Netzwerk der vielseitigen Interessengruppen. Wir versuchen die Weiterentwicklung der Insel konstruktiv und kritisch zu begleiten.

Wir möchten Sie einladen, uns im Naturzentrum Braderup oder im Rahmen eines Spazierganges am Morsumkliff zu besuchen, um unsere Arbeit vorzustellen, Gedanken auszutauschen und unsere kleinen und großen Sorgen vorzutragen.

Wir möchten aber unser Schreiben auch zum Anlass nehmen, auf aktuell Anliegendes aufmerksam zu machen.

Unsere Arbeit wird vom Land direkt und indirekt über die Möglichkeit FÖJ'lerInnen zu beschäftigen, unterstützt.

Für die Planbarkeiten unserer Tätigkeiten ist es wünschenswert, im Hinblick auf das künftige finanzielle Engagement des Landes bald Klarheit zu gewinnen. Eine Reduzierung der Stellenzahl im FÖJ würde die qualitative Arbeit im Dienst der schützenswerten Inselnatur sehr beeinträchtigen und engagierten jungen Menschen einen wichtigen Lebensabschnitt vorenthalten, bei einem eigentlich „günstigen“ Kosten-Nutzeneffekt.

Im Hinterkopf beschäftigt uns natürlich auch die Diskussion um den Zivildienst. Neben dem ehrenamtlichen Engagement sind die jungen Leute tragende Säulen unserer Arbeit. Wir hoffen Sie finden Zeit, die Insel zu besuchen und verbleiben mit freundlichem Gruß.

Dr. R. Klockenhoff

1. Vorsitzender

Sylter Bank BLZ: 217 918 05
Kto.-Nr. 140724

Sehr geehrter Herr Dr. Klockenhoff,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 14. Januar 2010, in dem Sie mich zu einem Besuch einladen und sich auch zum Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) in Schleswig-Holstein äußern.

Leider ist es mir bei meinem nächsten Besuch auf Sylt nicht möglich, Ihrer freundlichen Einladung nachzukommen, da mein Terminkalender bereits randvoll ist. Zu einem späteren Zeitpunkt möchte ich gern die Arbeit der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V kennen lernen.

Zu Ihrem Anliegen der Planbarkeit und Finanzierung des FÖJ haben Sie sicherlich bereits der Presse entnommen, welche notwendigen Schritte ich dazu umsetzen möchte.
In Anbetracht der dramatischen Haushaltssituation und auch aufgrund der Kritik des Landesrechnungshofes an der hohen Förderung in Schleswig-Holstein wird es nicht möglich sein, die finanzielle Unterstützung des Landes in bisheriger Höhe fortzusetzen.
Ich möchte die Förderung des Landes auf das Durchschnittsniveau der westdeutschen Länder begrenzen.

In den westdeutschen Bundesländern beträgt die Förderung etwa 419 Euro je Platz und Monat; in Schleswig-Holstein werden hingegen durchschnittlich 690 Euro je Platz und Monat vom Land finanziert.

Mir ist der gute Ruf des FÖJ in Schleswig-Holstein für die Naturschutzarbeit, aber auch das hohe Engagement der jungen Menschen sehr wohl bewusst, daher möchte ich gemeinsam mit den Trägern des FÖJ zu einer Lösung zu kommen, mit der wir möglichst viele FÖJ-Stellen erhalten können.

Mein Ziel ist, Unternehmen und Kommunen zu gewinnen, die erfolgreiche Arbeit des FÖJ finanziell zu unterstützen, ebenfalls wird es nicht ohne einen höheren Beitrag der Einsatzstellen gehen. Gerade dort, wo auch andere einen Nutzen vom Einsatz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FÖJ haben, wie z.B. im Tourismus-Bereich an der Westküste, möchte ich für eine solche Finanzierungslösung des FÖJ in Schleswig-Holstein werben.

Wenn ich Sie als Unterstützer für diesen Weg gewinnen könnte, würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Vorfreude auf Bauernhofkindergarten

Wenningstedt-Braderup.(cr) Während sich die Kommune Sylt mit deprimierenden Alt-Lasten wie der Thermen-Pleite herumschlagen muss, blickt die Nachbargemeinde Wenningstedt-Braderup frohgemut in die Zukunft. „Es hat viel Kraft gekostet, aber wir haben unser Ziel erreicht, den Kindergarten der Dünenstraße vom bisherigen Träger ADS schon zum 1. Januar 2010 übernommen“, freut sich Bürgermeisterin Katrin Fifeik. Auf der Gemeindevertretersitzung am Montag im Pastorat wurde die vorgezogene Übernahme einstimmig abgesegnet und beschlossen, das Personal des Wenningstedter Kindergartens in die Trägerschaft der Gemeinde zu übernehmen. Damit sind die Weichen gestellt für eine schnelle Umsetzung des geplanten Bauernhof-Kindergarten-Projektes auf dem Gelände, das der Braderuper Matthias Tobias Buchholz (1787 bis 1857) zusammen mit seinem Haus aus dem frühen 18. Jahrhundert einst dem Kirchspiel Keitum vermachte. Es sollte einer Stiftung dienen, „in der vorzugsweise unbescholtene, ärmere Einwohner des Kirchspiels aufgenommen werden sollten.“ Bis 1890 waren es drei Erwachsene von schwacher Gesundheit und 27 Kinder, die in dem Haus versorgt würden. Alte Protokolle belegen, dass bis 1908 weitere zehn Kinder von Pflegeeltern erzogen wurden. Ab 1975 wurde der Hof wieder verpachtet und von den Bewohnern umfangreich renoviert. Eine Satzungsänderung führte dazu, dass ab 1979

Einrichtungen des Seenotrettungsdienstes sowie die Kindergärten in Archsum, Kampen, Keitum, Munkmarsch, Tinnum und Wenningstedt von der Stiftung profitierten. Nach Ablauf des Pachtvertrages mit dem letzten Mieter steht das Anwesen am M.-T.-Buchholz-Stich nun für ein bislang einzigartiges Projekt für die Arbeit mit Kindern zur Disposition, für einen Bauernhof-Kindergarten. „Die Leiterin des Wenningstedter Kindergartens, Karin Artschwage und ihr Team besuchen jetzt schon spezielle Kurse, die sie mit dem Thema vertraut machen“, berichtet Katrin Fifeik. Parallel dazu treffen sich die Mitglieder zweier Arbeitsgemeinschaften regelmäßig und teilen in den Protokollen, die im Kindergarten aushängen, den Sachstand mit. Zusammen mit den Eltern machen sie Pläne und gemeinsame Begehungen. „Die Politik hält sich momentan noch bewusst zurück, damit Eltern und Erzieherinnen sich erst einmal ganz frei austauschen“, sagt Wenningstedts Bürgermeisterin. Während das alte Friesenhaus der Stiftung für Mitarbeiterwohnungen umgestaltet wird, entsteht aller Voraussicht nach ein neues Gebäude mit großen Fensterfronten für die Kinder auf dem Areal. Da für die Verwirklichung all dieser Vorhaben viel Geld benötigt wird, hat die Gemeinde ein Spendenkonto eingerichtet: Sylter Bank, BLZ 21791805, Kontonummer 108, Stichwort Verwahrgeldkonto 5/6270 zugunsten Bauernhof-Kindergarten . Wenn alles klappt, kann das Projekt 2011 starten. Für den alten Kindergarten bestehen Überlegungen, ihn eventuell schon im Spätsommer als Service Counter des Tourismus-Service und die restlichen Räume für Gästekinder-Betreuung zu nutzen, deutete Katrin Fifeik am Montag die noch vagen Pläne an. Nicht nur für den Wenningstedter Kindergarten sieht die Zukunft übrigens rosig aus, sondern auch für die Norddörfer Schule. Hier erhöhte sich die Kinderzahl jetzt sprunghaft auf über 80 Schüler, darunter viele Jungen und Mädchen aus List. Sollte sich dieser Stand halten, kann in zwei Jahren tatsächlich eine volle Schulleiterstelle ausgeschrieben werden.

(Sylter Spiegel, 10.02.10)

Jugendgruppen

Auch im Jahr 2009 gab es wieder unsere Jugendgruppen. Es ist sogar eine hinzu gekommen, sodass nun von Montag bis Donnerstag täglich eine Jugengruppenbetreuung stattfindet. In den Jugendgruppen steht das Erleben der Natur, das Spielen in und der richtige Umgang mit ihr im Vordergrund. Montag und Dienstag betreut Susanne Rohde die Gruppen. Mittwochs Margit Ludwig-Schweikert und donnerstags Anja Bachmann. Sie werden jeweils von unseren FÖJlern und Zivis unterstützt.

Montagsgruppe

Auch diese Gruppe wurde im letzten halben Jahr von der Vorbereitung für den C.P.-Hansen-Preis und dem super schönen Winter geprägt.
Das Interesse für das Weltnaturerbe Wattenmeer zu wecken, war in dieser Gruppe nicht so einfach. Natürlich haben sie in der Schule und auch in der Gruppe immer schon mal was zum Thema Wattenmeer gehört und meinten, das würde eigentlich schon reichen. Besuche des Wattenmeeres und des Naturzentrums brachten nicht den gewünschten Ansporn, um irgendetwas für den Preis ein-

zureichen. Erst mit der Idee ein Wattenmeerspiel zu bauen, kamen die Ideen und die Lust, was alles gemacht werden könnte.

Die Zeit bis Weihnachten wurde gewerkelt und gemalt, Fragen überlegt, Fotos im Naturzentrum geschossen und Wattenmeerfunde und Fotos auf das selbst entworfene und gestaltete Spielbrett aufgeklebt. Das Spiel nahm seine Form an. Nach den Winterferien war die Konzentration auf das Spiel schwieriger, da Schnee auf der Insel ankam. Weil auf Sylt im Normalfall der Winter kurz ist, wollten die Kinder lieber im Schnee spielen. Aber das Spiel wurde fertiggestellt und auch mit dieser Gruppe wurde ein Preis gewonnen, der stolz entgegen genommen wurde. Mit dem Preisgeld möchten die Kinder gerne einen Bogenbaukurs machen. Allerdings reicht das Geld noch nicht, sodass wir in der nächsten Zeit Ideen entwickeln müssen um mehr Geld zu verdienen.

Das Spiel war fertig und endlich konnte das Wintervergnügen beginnen. Ein super Winter, wie dieser läßt viele Dinge verwirklichen. Schlitten fahren, zunächst in der Nähe des Friedrichshains. Hier wurden Wettfahrten gemacht, wer schafft es am weitesten, mit welchem Schlitten oder Bob geht es am besten. Dann waren wir am Strand. Wer kann schon Schlitten fahren und im Hintergrund rauschen ganz gemütlich die Wellen der Nordsee heran. Das war schon ziemlich genial. Laurin brachte sogar sein Snowboard mit und alle aus der Gruppe durften es versuchen. Natürlich war der Teich im Friedrichshain immer wieder ein Anziehungspunkt. Immer wieder das Testen, ob das Eis hält. Dann Schlitterbahnen bauen mit Besen, Handfegern und Hammer. Die Hammer brauchten die Kinder, um kleine Unebenheiten aus dem Eis zu entfernen. Eine akribische Arbeit, die sich bezahlt gemacht hat, die Bahn war sehr glatt. Am Ende des Winters wurde dann wieder der Test gemacht, ob der Teich noch hält und kleine Kanäle wurden in den Teich gehauen, die eine Woche spä-

ter schon wieder zugefroren waren. Löcher wurden ins Eis gehauen und Messungen ergaben, dass das Eis so um die 30 cm dick war. Spannende Aufgaben in einem Winter. Ein Highlight war aber auch mit dieser Gruppe ein Nachmittag auf der Eisbahn.
Nach einem schönen Winter, kommt jetzt bestimmt auch ein interessantes weiteres Jahr mit einer spannenden und im letzten halben Jahr gut zusammgewachsenen Gruppe.

(Susanne Rohde)

Dienstagsgruppe - Die neue Kindergruppe

Seit dem vergangenen Herbst gibt es eine neue Kindergruppe der Naturschutzgemeinschaft. Immer Dienstags treffen sich 13 Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren bis jetzt überwiegend an der Waldhütte im Friedrichshain, die uns von der Gemeinde Sylt schon im siebten Jahr zur Verfügung gestellt wird. Zum Aufwärmen war die Hütte in diesem Winter sehr wichtig.
Nach den Osterferien sind dann auch wieder andere Treffpunkte geplant, da unser Motto immer noch lautet: Die Kinder sollen die Insel erkunden und so die Natur- und Freiräume der Insel kennen und schätzen lernen.
Durch die Teilnahme am C.P.-Hansen-Jugendpreis und an der Naturwoche der Naturschutzgemeinschaft waren die Kinder aber auch schon in Braderup am Watt und natürlich auch im Naturzentrum in Braderup.
Im Friedrichshain war in den letzten 5 Monaten vor allen Dingen der Winter prägend. Das Eis auf dem Teich reizte von Anfang an und der Schnee ließ immer wieder neue

Ideen und Spiele entstehen. Auf dem Eis Rutschbahnen bauen, Löcher ins Eis hauen, Schlitten fahren in der Nähe des Friedrichshain, Iglu bauen und natürlich Schneeballschlachten. Auch ein Besuch der Eisbahn in Westerland war ein besonderes Highlight dieses Winters.

Im Rahmen des C.P.-Hansen-Jugend-Preises wurde in der Waldhütte aber auch gewerkelt, gemalt und gebastelt. Das Thema hieß Weltnaturerbe Wattenmeer.

Über den Bau eines Wattenmeermemorys sollte das Interesse der Kinder am Wattenmeer und seinen Bewohnern geweckt werden. Der Besuch des Watts und des Naturzentrums brachten die ersten Eindrücke. Das Ausmalen von Bildern zum Thema Watt half einige Bewohner des Wattmeeres genauer zu betrachten. Beim Erstellen des Wattenmeermemorys malten die Kinder kleine Karten mit Wattenmeerbewohnern aus. Die Karten wurden auf ein echtes Memoryspiel aufgeklebt, mit Folie versehen. Dann wurde noch der Kasten verändert und fertig war das Memoryspiel. Aus Muscheln, Schnecken und anderen Funden des Wattenmeeres wurden kleine Kunstwerke gebaut. Das Gesamtergebnis wurde eingereicht und mit einem Preis für Naturspiele gewürdigt. Ein großer Teil der Kindergruppe ist mit dem großen doppelstöckigen Bus nach List gefahren und hat dort den Preis stolz entgegen genommen. Alle Aktionen – egal ob Schlitten fahren, Basteln oder auch Ausflüge machen – funktionieren nur, da wir immer auch einen Zivildienstleistenden oder einen FÖJ-ler dabei haben. In der letzten Zeit waren es zumeist Jannik und Max, die die Kinder ganz großartig finden, und die ihre Arbeit mit den Kindern super und verantwortungsbewusst machen.

(Susanne Rohde)

Mittwochsgruppe - „Die Inselforscher“

Blicken wir auf 2009 zurück, so fällt doch auf, dass wir durch unsere regelmäßigen Treffen – immer mittwochs – die Jahreszeiten auf Sylt sehr intensiv miterleben konnten und so nebenbei noch einige neue Erfahrungen sammeln durften. Wir sind in der Zwischenzeit eine

Gruppe von neun Jungs, zwei Mädchen und ein Junge sind nicht mehr dabei, drei neue Jungs sind übers Jahr dazugekommen, ein harter Kern von Sechs hat sich gehalten.

Das Jahr begann mit dem Besuch der Messstelle des Umweltbundesamtes in Westerland, wo wir viele Informationen über die Aufgaben dieser Station erhielten. Die wissen dort in jeder Minute eines Jahres, wie sauber die Sylter Luft ist.

Ein sehr cooler Ausflug (es war neblig und eiskalt) zu den Sielen am Rantumbecken mit Sven Paech war ebenfalls auf dem Programm im dunklen Monat Januar – am Lagerfeuer konnten wir dann wieder unsere kalten Knochen wärmen. Dafür war es beim Tierheimbesuch angenehm warm und in den Katzenzimmern gut auszuhalten.

Ein Highlight im Februar war der Besuch des gerade neu eröffneten Erlebniszentrum Naturgewalten. Dem folgten Besuche beim Wasserwerk (Wo kommt unser Wasser her?) und bei der Kläranlage (Wo geht unser Wasser hin?) und zum Thema Küstenschutz halfen wir bei einer Strandhafer-Pflanzaktion im Süden Rantums. Wir besuchten dann mal den Streichelzoo auf dem Gänsehof, wo die Lammzeit in vollem Gange war.

Einer Kässpätzle-Kochaktion folgte dann unsere Anti-Tropenmuscheln/-schnecken-Kampagne mit Zeitungsartikel. Da bleiben wir noch dran, da muss noch was passieren. Bunt

und phantasievoll ging es dann beim Linoldruck und –schnitt mit dem Künstler Thomas Landt an einem Workshop-Nachmittag weiter. Und in List durften wir auf ein Schiff der DGZRS.

An Pfingsten stieg unser Segeltörn auf einem Jugendwanderkutter auf der Flensburger Förde bei schönstem Wetter. Es existiert darüber ein extra Bericht.

Zurück vom Pfingstausflug ging es weiter mit einer Visite in der noch wilden Eidum-Vogelkoje, die nun von den Sylter Jägern betreut wird.

Den Glasbläser Hans Jürgen Westphal besuchten wir dann in seiner Werkstatt in Keitum, wo er uns über der heißen Flamme bei der Ausführung seines Kunsthandwerks zuschauen ließ, die Arbeitsgänge zeigte und alles genau erklärte. Mit dem Zivi Samuel trafen wir uns Anfang Juli bei sommerlichen Temperaturen zur Wattwanderung an der Kampener Vogelkoje. Die richtige Jahreszeit, um auch mal einen Badetag am Westerländer Strand mit Rettungsübungen bei den Rettungsschwimmern einzulegen und mit Bodyboards die Wellen zu rippen. Vor den großen Sommerferien ließen wir Pfeile bei Bogenpeter flitzen.

Im nahenden Herbst schauten wir in Eddas Goldschmiede in Morsum rein, halfen bei den Pinselarbeiten am Bauwagen mit und durften mit einer Sondergenehmigung zur Wanderdüne laufen.

Die Tage werden wieder kürzer und es ging etwas handwerklicher zu: Zu Halloween haben wir große Kürbisse bearbeitet und zu Hause aus dem Kürbisfleisch Suppe von Mutter kochen lassen, der Arbeitseinsatz am Morsum Kliff war etwas ernüchternd, Rosa Rugosa ausbuddeln ist nicht so klasse, Nistkästen zusammenbauen und anpinseln machte da schon mehr Spaß. Dank einiger Jäger, die die Vorarbeit geleistet hatten, haben wir sehr originelle Nisthilfen gefertigt, die zur Ehrenamtsmesse im Febraur 2010 verkauft werden sollten.

(Margit Ludwig-Schweikert)

Die Donnerstagsgruppe - Ein Steckbrief

Die Naturschutzbande:

- 20 Kinder, Teenager, Jugendliche und zwei Erwachsene
- Eine feste Gruppe, die sich seit über 3 Jahren regelmäßig trifft. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Mitglieder seit Januar 2007 dabei!

Wir treffen uns:

- Jeden Donnerstag (außer in den Ferien) irgendwo in der Natur auf Sylt

Warum sind wir besonders?

- Wir haben einen sehr sehr guten Teamgeist
- Zusammenhalt ist uns das Wichtigste
- Unser Jüngster ist 7 Jahre jung, unsere Älteste (außer Anja) ist bereits 21 Jahre alt, körperlich und geistig beeinträchtigt und bereits seit 7 Jahren in der Bande!
- Jeder von uns hat Stärken und Schwächen!
- Wir sind alle total verschieden und trotzdem gleich!!!
- Saya und Kerstin sind seit über 5 Jahren dabei und Helfer
- Patrick mit Downsyndrom ist seit 7 Jahren dabei und Helfer

Was sind wir?

- Eine schön verrückte Bande!!!
- wild, lebenslustig und etwas chaotisch!
- hilfsbereit!
- sehr an unserer Natur und Umwelt interessiert!
- Ja, und kritisch sind wir auch!

Was wollen wir?

- Unsere Natur kennenlernen und schützen!!!
- helfen (dem archäologischen Landesamt bei Ausgrabungen, Jacobskreuzkraut entfernen...)
- Spaß
- Was zusammen erleben!

Was haben wir im letzten Jahr gemacht?

- Wir haben die tollsten Wattschlachten gemacht, sodass unsere Eltern uns in Müllsäcke verpackt nach Hause gefahren haben.
- Im Februar feierten wir unsere Weihnachtsfeier mit Eltern und Geschwistern, alle waren da!!! Für die Eltern hatten wir eine Fotorallye durch den Friedrichshain vorbereitet. Nach der Rallye gab es ein tolles Buffet!
- Marmeladen kochen, Hundekackverbotsschilder hergestelt und auf der Ehrenamtsmesse verkauft.
- Einen Film über das Watt gedreht und damit den 1. Platz in der Kategorie „Moderne Medien“ bei der C.-P.-Hansen Preisverleihung belegt!
- Ganz viel mehr!

Was haben wir vor?

- Von dem Erlös der Ehrenamtsmesse und auch von dem Preisgeld des C.-P.-Hansen Preises möchten wir uns eine Studienreise nach Dänemark, in den Oldtids Park ermöglichen!
- Weiterhin glücklich, dreckig und zufrieden jeden Donnerstag Abend in die Badewanne steigen!

Für den Inhalt ist die Naturschutzbande verantwortlich! Ich, Anja B. habe lediglich die Worte zu Papier gebracht!

Aber ich, Anja Bachmann, möchte mich hiermit für das Vertrauen der Naturschutzgemeinschaft und vor Allem für das der Eltern bedanken!!! Die Bande bringt echt sehr viel Spaß!!!

Klo ohne Abfluss: Toiletten-Posse am Kliff

Das schönste Toilettenhäuschen nützt wenig, wenn es keinen Anschluss an das Abwassernetz hat. Diese Erfahrung macht seit Monaten der Insel Sylt Tourismus-Service am östlichsten Zipfel der Insel. Bereits seit Beginn des Winters steht am Rande des Nösse-Parkplatzes in Morsum ein rustikaler neuer Holzpavillon als Service für Spaziergänger im bislang toilettenlosen Naturschutzgebiet am Morsum Kliff. Wer es allerdings nutzen möchte, steht bislang vor verschlossenen Türen.
„Wir haben auftragsgemäß ein Klohaus hingestellt, das jedoch nicht angeschlossen werden konnte“, bringt Tourismusdirektor Peter Douven die Notlage auf den Punkt. Auftragsgemäß heißt in diesem Falle, dass der ISTS mit der Errichtung des Toilettenhäuschens eine noch zu Sylt-Oster Zeiten beschlossene Maßnahme geplant und umgesetzt hat. Offensichtlich sei bei der Planung jedoch niemandem aufgefallen, dass es beim Abwasseranschluss „Eigentumsprobleme“ gebe, so Douven. Mit anderen Worten: Bei ISTS, Gemeinde und EVS war man davon ausgegangen, dass die zum Hotel-Restaurant Morsum Kliff führende Leitung öffentlich sei.
Eine Sichtweise, die Betriebsinhaber Rudolf Schwenn allerdings nicht teilte.
(...)
Obwohl Schwenn keinen Hehl daraus macht, dass ihm ein von außen zugängliches öffentliches WC in seinem Restaurant lieber gewesen wäre, als die Vandalismus-anfällige Holzhütte, betont er: „Wir stehen der Sache nicht im Wege und haben Gemeinde und EVS ein Lösungsangebot gemacht.“
Damit steht die Gemeinde jetzt vermutlich vor der Wahl, für ein einzelnes Klo-Häuschen eine kilometerlange Abwasserleitung zu übernehmen oder für 85 000 Euro ein Plumpsklo in die Landschaft gesetzt zu haben.

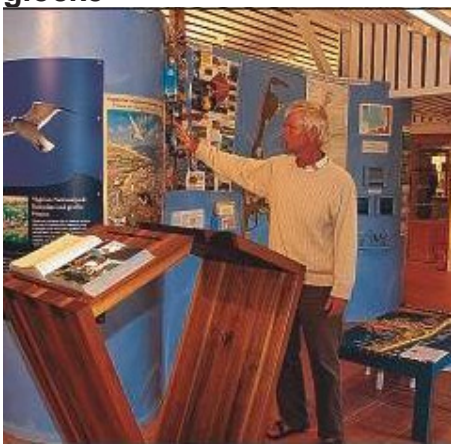
(Sylter Rundschau, 30.03.2010)

Aktion „Offener Garten“

303 Gärten öffnen 2010, im elften Jahr der Veranstaltung, ihre Pforten für Gartenbegeisterte. Sie bilden das “Grüne Band” durch Schleswig-Holstein und Hamburg. Ein Band, das in vielerlei Hinsicht verbindet: Gartenbesitzer und Garteninteressierte, Pflanzensammler und Fotofans, Pressevertreter und Wochenendausflügler. Die Gartenwelt entlang des Grünen Bandes ist so vielfältig, dass jeder ein Plätzchen findet, das seinem Geschmack entspricht und von dem er unvergessliche Eindrücke mit nach Hause nimmt. Auch die Naturschutzgemeinschaft nimmt Teil!
Wir laden Sie in unseren Garten am Naturzentrum Braderup ein und zeigen Ihnen unsere naturnahen Teiche, Hecken, Wandbegrünungen und Trockenmauern. Insbesondere bringen wir Ihnen die Pflanzen unseres Kräutergartens näher und erläutern deren Besonderheiten. Zwischen duftenden Küchenkräutern und Mohnblumen setzen wir uns am Ende unserer Führung mit Ihnen gemütlich bei einer Runde Tee aus unserem eigenen Garten zusammen und freuen uns auf interessante Gespräche. Führungen für Gruppen nach Absprache.

Öffnungszeiten zum „Offenen Garten“: 20. & 21. Juni, 10-18 Uhr
und April - Oktober, Montag - Freitag, 10-18 Uhr

„Naturschutz ist keine Käseglocke“



Naturzentrum in Braderup erweiterte seine Ausstellung um eine Entdeckerwand

Braderup. Auf der einen ist eine Heckenrose abgebildet, auf der anderen ein Gummistiefel im Schlamm: So unterschiedlich die Bilder auf ihnen auch sind, eines haben die Tafeln an der neuen Entdeckerwand im Naturzentrum in Braderup gemeinsam: Sie sollen neugierig machen auf dahinter liegende Fossilien, Bilder, Filme oder Kurztexte, mit der die Besucher ihr Wissen zum Naturschutz vertiefen oder spielerisch testen können.

Nach der Eröffnung des komplett neu gestalteten Naturzentrums im Mai 2008 haben sich die Ausstellungsmacher mit diesem Element eine neue Attraktion für ihre Besucher einfallen lassen. „Mit Klapptafeln und beweglichen Modellen wollen wir die Sinne aktivieren, weil dadurch das Wissen besser im Gedächtnis bleibt“, erklärt Werner Mansen, Geschäftsführer und Leiter der Naturschutzgemeinschaft (NSG). Damit wird im Naturzentrum der Grundgedanke der Interaktivität fortgeschrieben, der sich seit 2008 wie ein roter Faden durch die gesamte Ausstellung zieht.

„Naturschutz ist keine Käseglocke, die sich nur auf einen bestimmten Punkt bezieht. Mit diesem zusätzlichen Ausstellungselement wollen wir noch mehr verdeutlichen, das es die ganze Insel betrifft“, erzählt der NSG-Vorsitzende Dr. Roland Klockenhoff. Über zwei Jahre wurde der Raum nun für insgesamt 90 000 Euro umgestaltet und mit viel Liebe zum Detail hergerichtet. Neu hinzugekommen ist aktuell auch ein Seminarraum, in dem sich Gruppen treffen können, um sich über das Erlebte und die Natur auszutauschen.

(Sylter Rundschau, 11.07.2009)

Strandreinigung: 2009 getoppt

Schlechtes Wetter gibt es nicht, schon gar nicht, wenn es um die Natur vor der eigenen Haustür geht: Also machten sich am Sonnabend gut 70 Insulaner auf, um die vom Surf Club Sylt und der Naturschutzgemeinschaft Sylt (NSG) organisierte Strandreinigung anzugehen. Obwohl wegen des Regens weniger Teilnehmer gekommen waren als im vergangenen Jahr, brachte die Truppe ein erstaunliches Ergebnis zusammen. „Wir haben 105 Müllsäcke gesammelt, das sind fünf mehr als 2009", freute sich NSG-Geschäftsführer Werner Mansen und dankte allen, die von Hörnum bis List gesammelt hatten. Sie konnten sich zum Abschluss der Strandreinigung an der Westerländer Badezeit bei heißem Punsch stärken, den das Teehaus Jansen zur Verfügung stellte.

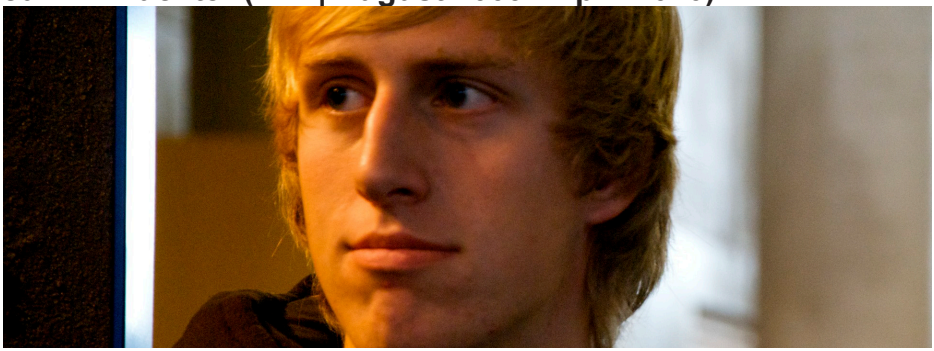
Markus Mager vom Surf Club Sylt verteilte eine „glatte Eins" an alle Helfer und ergänzte: „Das war vier Stunden pure Energie". Genauso toll wie diese Aktion für den Naturschutz sei, genauso müsse es aber

für jeden Sylter und Gast eine Selbstverständlichkeit sein, auch zwischendurch einfach mal Müll mitzunehmen, appellierte er an alle Strandbenutzer. „Dann bekommen wir im nächsten Jahr vielleicht weniger Müllsäcke zusammen.“ Einen kleinen Teilerfolg im Kampf gegen die Strandverschmutzung konnte Millo Lüderitz, 1. Vorsitzender des Surf Clubs, vermelden. „Wir haben deutlich weniger Chemikalien gefunden – dafür mehr Holz als beim letzten Mal.“

Einen traurige Entdeckung machten die Helfer am Wenningstedter Strand. Dort lag eine verölte, aber noch lebende Trauerente. „Wir haben sie zur Seevogelrettungsstation in den Tierpark gebracht. Ob sie überleben wird, ist ungewiss“, sagte Mansen.

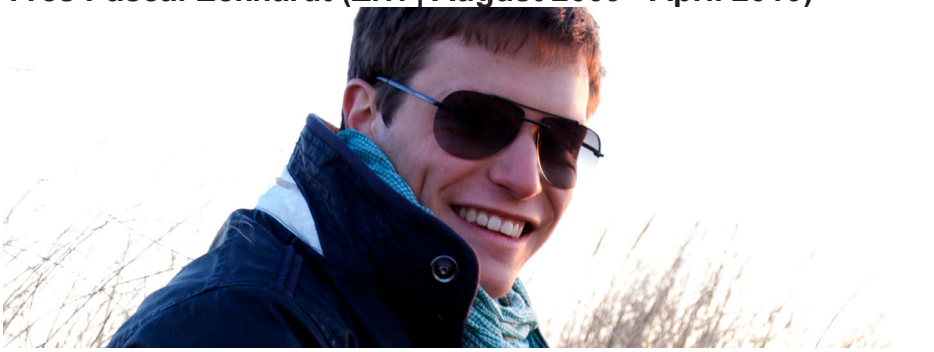
(Sylter Rundschau, 22.02.2010)

Jannik Nüchter (Zivi | August 2009 - April 2010)



Der „Nordfriese“ aus Rieseby kann mit seiner ruhigen und abgebrühten Art, die des Öfteren der eines sibirischen Braunbären gleicht, sowohl die Kinder der Dienstagsgruppe als auch seine Kollegen bändigen. Ob auf seinem vollgefederten „Silver Shadow“ oder in der NOB auf der regelmäßigen Fahrt gen Heimat, stimmt er stets in Holstein Kiel - Fangesänge ein. Hervorzuheben ist, dass er mit Souveränität die special ressorts Kräutergarten und Braderuper Heide kontrolliert.

Yves Pascal Eckhardt (Zivi | August 2009 - April 2010)



Mit Spätzlepresse kam Pascal im Juli auf seiner weißen Vespa auf die Insel gerollt. Seither überzeugt er mit Webdesign, Weißstreichen und dem gewissen Auge für Ästhetik. Somit haben wir es Pascal zu verdanken, dass unsere Dienstunterkunft in ein neues Kleid gehüllt wurde und wir regelmäßig in den Genuss schwäbischer Hausmannskost kommen. Eigeninitiatives Arbeiten wird bei dem kleinen Stuttgarter groß geschrieben.

Max Walther (FÖJ | August 2009 - Juli 2010)

Das Hannoversche Sprachtalent Mäxchen, genannt „Kriiiitiker“, erfreut das Team auf seine besonnene Art. So ist der kritische Blick auf Mülltrennung und seine Origamimilchtütentechnik eine Bereicherung für jeden Haushalt und für ihn als erster Müll-Laan selbstverständlich. Der einzige ehemalige Waldorfschüler unter uns ist bekannt für seine kreativen Bastel- und Maltätigkeiten. Einen Führerschein besitzt er nicht, denn ein FÖJodler braucht keinen.

Stefan Schöpe (FÖJ | August 2009 - Juli 2010)

Stebert, auch unter dem Decknamen „Keiler“ bekannt, ist meist auf dem Fahrrad anzutreffen. Sein kultureller Hintergrund ist Bier, somit ist dat Dithmarscher wichtiger Bestandteil der Integration des Münchners im hohen Norden. Der Vogelzähl-Laan hört auch auf nächtlicher Partytour nicht auf von den Piepmätzen zu quatschen. Und Bier. Als leidenschaftlicher Delta Radio-Hörer kann er sich ein Frühstück ohne Dany und Sarah nicht mehr vorstellen.

Raphael Kopf (Zivi | September 2009 - Mai 2010)

Das VW-Golf-Phantom besitzt zwar einen Fahrradhelm, kann aber nicht Fahrrad fahren. Als Verantwortlicher für die Werkstatt, tüftelt er nun schon seit geraumer Zeit an für ihn abgestimmten Hybrid-Stützrädern, die schlicht und einfach, aber funktionell sein müssen. Der vom Bodensee stammende schuhvernarrte Rotschopf erfreut sich an einer Bahn-Card 100, wovon wiederum Frauen in der ganzen Bundesrepublik profitieren, die Raphael in regelmäßigen Abständen beglückt.

Jörn Michel Schmidt (Zivi | März 2010 - November 2010)

Für den gebürtigen Morsumer ist das Kliff so etwas wie der Stall für Jesus. Als gelernter Straßenbauer, ist er mit seinen Fähigkeiten als Handwerker gefragt. Sorgt er nicht gerade auf der Straße oder in den Arbeitsfeldern der NSG für Ordnung, räumt er auf der Bowlingbahn auf. Da bleibt kein Auge trocken und kein Pin stehen. Motiviert startet der Dienstjüngste durch, denn es ist ja „seine“ Insel.

Impressum

Anschrift:	Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. M.-T. Buchholz-Stich 10a 25996 Wenningstedt-Braderup
Telefon:	04651/44421
Fax:	04651/46433
Internet:	www.naturschutz-sylt.de
E-Mail:	naturschutz-sylt@t-online.de
Bankverbindung:	Sylter Bank Konto Nr.: 140724 BLZ: 21791805
Redaktion:	Dr. Roland Klockenhoff Dr. Thomas Luther Werner Mansen Max Walther Yves Pascal Eckhardt
Bilder:	Dr. Thomas Luther Werner Mansen Yves Pascal Eckhardt
Layout:	Yves Pascal Eckhardt

Dank

Schließlich denken wir an...
... alle Leute, die uns durch aufmunternde Gesten, die eine oder andere Tat neu motiviert haben und uns halfen bei unserer Arbeit für Mitwelt und Naturschutz.

Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, den Behörden und Ämtern, sowie sonstigen Organisationen.

Wir haben es geschafft! - zumindest dieses Jahr.